



Landtags-Angelegenheiten.

Rhein-Provinz.

Düsseldorf, 7. Juli. In der 39ten Plenar-Sitzung wurde die Debatte über den Antrag wegen Aufhebung der Präventivmaßregeln gegen die Presse und wegen eines unter Verathung der Stände zu erlassenden Pressgesetzes, diskutiert. In dem betreffenden Antrag heißt es: „Wiederholte Willenserklärungen lassen in unserm Staate den Uebertrag eines Theiles der höchsten Gewalt auf eine Volksvertretung nicht erwarten, und indem die unbeschränkte Souveränität der Krone der Regierung eine große Stärke verleiht, ist diese Stärke noch erhöht durch einen blühenden Finanzzustand, durch eine geordnete Steuerverfassung, durch ein mächtiges Heer, durch den besonnenen Charakter des Volks und durch dessen oft erprobte Anhänglichkeit an das Fürstenhaus. Das Ganze stellt ein Bild der Festigkeit dar, wogegen isolirte politische Erregungen, wie sie möglicher Weise im Gefolge der Pressfreiheit auftreten können, zur völligen Bedeutungslosigkeit hinabsinken. Zur Vollständigkeit jenes Bildes fehlt aber noch ein Zug, nämlich die fortgeschrittene und fortschreitende Bildung des Volkes, mit welcher die kaum erwachende politische Erkenntnis einer gleichmäßigen Entwicklung entgegengeht, und die in einem nothwendigen Gegensatz zu der unbeschränkten Gewalt der Regierung steht, einem Gegensatz, der um so schärfer werden muß, je mehr die geistigen Kräfte im Volke in Thätigkeit treten. Die Ausgleichung dieses Gegensatzes, zugleich die Aufgabe, welche vor nunmehr 30 Jahren alle deutschen Fürsten beschäftigte, kann nur gefunden werden, wenn es der Regierung gelingt, sich mit der öffentlichen Meinung, d. h. mit der überwiegenden Mehrheit im Volke in Einklang zu setzen und zu erhalten; die öffentliche Meinung ist aber nur da klar und deutlich zu erkennen, wo sie in der freien Presse die Mittel hat, sich zu offenbaren. Von dieser Ansicht ausgehend, ist die Pressfreiheit die nothwendige Ergänzung der Grundlagen der unbeschränkten Souveränität, die sicherste Stütze des Thrones und der Regierung. Mit wenigen Worten ist hierin eine wohl begründete Ueberzeugung ausgesprochen, eine Ueberzeugung, worauf ich den Anspruch gründe, Niemanden in diesem Saale, der, mit gleichem Ernste die Wahrheit suchend, zu andern Resultaten gelangte, ein größeres Maß echter Vaterlandsliebe, ein größeres Maß der Treue für den Thron und für den Monarchen zuzustehen.“ Demnach trägt der Referent des ersten Ausschusses das Protokoll der Ausschuss-Sitzung vor. Es heißt darin: „Nach ausführlicher Verathung faßte die Majorität des Ausschusses die Frage in folgender Weise: „Soll des Königs Majestät gebeten werden, die Aufhebung der die Pressfreiheit beschränkenden Bundesbeschlüsse bewirken und, unter gänzlicher Beseitigung der Censur, ein den Anforderungen der Zeit entsprechendes Pressgesetz erlassen, mittlerweile aber diejenigen Milderungen der Censur eintreten lassen zu wollen, welche die Bundesgesetze gestatten?“ Mit diesem Petitum erklärten sich 8 Mitglieder des Ausschusses einverstanden. Dagegen erklärten zwei Mitglieder des Ausschusses sich zwar ebenfalls für den Antrag auf möglichste Freigebung der Presse, glaubten jedoch, daß die gänzliche Aufhebung der Censur um so weniger beantragt werden müsse, als dieselbe mit der unumschränkten Monarchie nicht vereinbar sei, und den in der neuesten Zeit von der Staats-Regierung in Rücksicht auf die Presse getroffenen Maßnahmen nicht vorgegriffen werden dürfe.“ Ein Abg. bemerkt: Die Plenar-Versammlung befindet sich in einer eigenen Lage, indem es an einem Berichte des Ausschusses fehle. (Das verlesene Referat repräsentirte nämlich nur die Ansicht der Minorität.) Am Schlusse der sehr langen Debatte bringt der Referent die obige Frage zur Abstimmung. Nachdem diese Frage von 46 Stimmen bejaht, von 26 vereint worden, beschließt die Versammlung mit überwiegender Majorität, von einer weiteren Fragestellung zu abstrahiren. (Düsseldorf. 3.)

Inland.

* Breslau, 30. Juli. Se. Excellenz der Herr Staats- und Finanzminister v. Bodelschwingh hat heute die Stadt verlassen und sich mittelst der Eisenbahn um 2 Uhr nach Oppeln begeben, um von dort aus die Bahnstrecke bis Berun und auf dem Rückwege die Oberschlesischen Eisenhöfen zu besichtigen. Während seiner Anwesenheit hat der Hr. Minister unausgesetzt und mit unermüdblicher Thätigkeit den Geschäften seines hohen Amtes obgelegen, so daß es ihm nicht vergönnt war, die Einladung der hiesigen Kaufmannschaft zu einem solennen Diner anzunehmen. Unter andern nahm der Herr Minister nach dem Besuche beider Eisenbahnhöfe das ganze Terrain, welches behufs der projektirten Vereinigung des Niederschlesisch-Märkischen und des Oberschlesischen Bahnhofes zu durchschneiden sein würde, in Augenschein. Wie wichtig die persönliche Anschauung für die Entscheidung der Frage sein wird, muß die nächste Zukunft lehren. Wie wir bereits früher meldeten, haben sich die städtischen Behörden auf Seiten der Gegner der Vereinigung gestellt und soll der Wunsch derselben dahin gehen, daß die beiden getrennten Bahnhöfe mit Benutzung der Straße durch eine Pferdebahn zum Waaren-Transport zu vereinigen seien. Dabei wird auf die Kosten-Ersparung in Beziehung auf das zu aquirirende Terrain, auf die Abwendung der Feuergefährlichkeit, so wie auf die Abwendung der Sperre der zahlreichen Kommunikations-Wege Gewicht gelegt. Die Interessen der Stadt, was die gesammte Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn betrifft, werden dem Vernehmen nach bei der ersten, bereits anberaumten General-Versammlung durch den Hrn. Oberbürgermeister Pinder und den Hrn. Stadtverordneten-Vorsteher Klocke persönlich wahrgenommen werden.

Berlin, 27. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den Ober-Landesgerichtsrath Prang zu Marienwerder den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen. — Dem Lehrer der englischen Sprache an der Handels-Akademie zu Danzig, James Lewis, ist das Prädikat eines Professors beigelegt worden.

Die Königl. Akademie der Künste hat den Medailleur August Castner hieselbst, in Betracht der von ihm vorgelegten Leistungen seines Faches, zu ihrem akademischen Künstler ernannt. — Dem Medizinal-Rath Michaelis zu Magdeburg ist unter dem 24. Juli 1843 ein Patent auf eine für neu und eigenthümlich erkannte Verfahren, die Zersetzung des Zuckers in dem Rübenbrei zu verhüten, auf 5 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden. — Dem Kaufmann Friedrich Mehwald zu Breslau ist unter dem 24. Juli 1843 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene neue und eigenthümliche Vorrichtung zur Fächbildung bei dem Weben von Holzspahn-Platten, Bast und ähnlichen starren Stoffen, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Abgereist: Die Kaiserlichen russischen General-Majors Davidoff nach Kreuznach, Smoliak nach Leipzig.

Berlin, 28. Juli. Die irdische Hülle Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August ging, nach dem Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs, am 24ten d. M., Nachmittags 5 Uhr, von Bromberg ab und wurde an allen Orten, wo der Trauerzug passirte, mit der größten Theilnahme der Einwohner empfangen. In den späten

Abendstunden traf die hohe Leiche gestern im Palais Sr. Königl. Hoheit des verewigten Prinzen ein, von wo aus sich am Sonnabend, den 29ten, der Leichenzug in Bewegung setzen wird. Der Prinz wird, nach der Bestimmung Sr. Maj. des Königs, mit allen einem Prinzen des R. Hauses und einem Feldmarschall gebührenden Ehrenbezeugungen im Dome, neben seinen erlauchten Ahnen, beigesetzt werden.

Berlin, 29. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Landrath von Thun im Groß-Strehlitzer Kreise den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Oberst-Lieutenant a. D. von Köbke, bisher beim 12ten Infanterie-Regiment, und dem Divisions-Auditeur a. D., Justizrath Vogt zu Stettin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Secondelieutenant von Treskow des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von Weimar hier wieder eingetroffen.

Der Kaiserl. Russische General der Kavalerie und General-Gouverneur von Moskau, Fürst Dimitri Galizin, ist nach Karlsbad, und der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Senator Lubjenski nach Dresden abgegangen.

(Militär-Wochenblatt.) v. Preittwig, Hauptm. von der 5. Art.-Brig., zum Artill.-Offiz. des Plazes Luxemburg ernannt. v. Lettow, pens. Major vom 18. Inf. Regt., gestattet, die Unif. des 10. Inf. Regts. zu tragen. v. Felden, Oberst u. Chef des Generalstabes des 7. Armee-corps, z. Komdr. der 12. Inf. Brig. ernannt. Schrodt, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 11. Reg., der Char. als Hauptm. ertheilt.

Se. Maj. der König haben folgende Verordnungen für die Armee erlassen: „Ich habe dem Ministerium der Geistlichen u. Angelegenheiten aufgegeben, den Gottesdienst für den, auf den 6. August d. J. fallenden Sonntag durch die ganze Monarchie in der Art anzuordnen, daß in der Hauptpredigt auf das an diesem Tage zu feiernde Gedächtniß des tausendjährigen Bestehens der politischen Einheit und Selbstständigkeit von Deutschland, welche zuerst im Jahre 843 begründet worden ist, Bezug genommen, der fortschreitenden Entwicklung Deutschlands erwähnt, und nach der Predigt in allen Kirchen zum Dank für dieses Ereigniß der Ambrosianische Lobgesang gesungen werde. In Bezug darauf bestimme Ich, daß während der Absingung desselben in den Residenzen Berlin, Königsberg und Breslau so wie in allen Festungen, mit Ausschluß der Bundesfestungen Mainz und Luxemburg, 12 Kanonen dreimal abgefeuert werden sollen, und trage Ihnen auf, dies der Armee bekannt zu machen. Die gottesdienstliche Feier wird überall mit allen Glocken eingeläutet werden. Sanssouci, den 6. Juli 1843. (gez.) Friedrich Wilhelm.“ An den Kriegsminister, General der Infanterie v. Boyen.“

„Ich bestimme, daß bei den Truppentheilen, welche Helme tragen, die in die 2te Klasse versetzten Individuen bloß durch die Abnahme der Nationalfokarbe an dem Helme äußerlich unterschieden sein sollen, und gebe dem Kriegsministerium die weitere Anordnung hiernach anheim. Sanssouci, den 6. Juli 1843. (gez.) Friedrich Wilhelm.“

An das Kriegs-Ministerium.“

Das hiesige Justizministerial-Blatt enthält folgenden Erlaß an sämtliche Justizbeamten der Monarchie:

„Sämmtlichen Justizbeamten der Monarchie theile ich den nachstehenden, an das Staats-Ministerium erlassenen Allerhöchsten Befehl mit. Von dem Pflichtgefühl derselben darf ich erwarten, daß sie diesen Befehl pünktlich befolgen, und sich von Manifestationen jeder

Art fern halten werden, welche mit der, dem Gesetz schuldigen Achtung in Widerspruch treten und die Würde der Regierung anzutasten geeignet sein möchten. Berlin, den 24. Juli 1843. Der Justizminister Mühler."

Allerhöchste Ordre an das Staats-Ministerium vom 18. Juli. „Ich würde die Nachricht von den unanständigen Auftritten, welche bei dem sogenannten Festmahle am 4. d. M. in Düsseldorf stattgefunden, der Beachtung wenig werth gehalten haben, wenn Ich nicht erfahren hätte, daß mehrere Beamte der an sie ergangenen Einladung dazu gefolgt wären. Ich erkenne die gute Absicht, welche dieselben hierbei geleitet hat und welche sich auch dadurch kundgegeben, daß sie mit lobenswerther Erkenntnis ihrer Stellung sofort das Fest bei dem ersten Ausbruche einer verwerflichen Tendenz verließen, wofür ihnen Mein Beifall zu erkennen zu geben. Dieser Vorfall hat aufs Neue den Unwerth solcher Demonstrationen ins klarste Licht gestellt. Sie sind nur im Stande, Lärm zu erzeugen, ohne irgend einen Einfluß auf die Sache, auf Meine Entschliebung und auf den Gang Meiner Regierung üben zu können. Um so mehr ist es aber auch Mein Wille, daß Meine Beamten sich von solchen Manifestationen fern halten und nicht hierdurch entweder dazu beitragen, den letzteren wider ihren Willen eine unverdiente Bedeutung zu geben oder gar, wenn deren wahrer Charakter hervortritt, in den Fall kommen, das Ansehen und die Würde der Regierung durch die Gegenwart ihrer Organe zu kompromittiren. Sanssouci, den 18. Juli 1843.

Friedrich Wilhelm."

Nach einem Plenarbeschlusse des R. Geh. Ober-Tribunals ist unter der wahren Grenzlinie im § 342 Titel 8 Th. 1 des A. L. R. nicht die vorgeschriebene Baulinie, sondern die Eigenthumsgrenze zu verstehen.

Kaut Allerhöchsten Befehls soll in diesem Herbst bei Berlin ein größeres Kavalerie-Corps zusammengezogen werden, welches aus den 6 Garde-Kavalerie-Regimentern, dem 2ten und 7ten Kürassier-, dem 3ten Dragoner- und 10ten Husaren-Regiment bestehen soll. Dasselbe wird am 31. August bei Berlin konzentriert und von dem General-Lieutenant von Wrangel kommandirt werden. Dieser soll die Garde-Kavalerie-Regimenter vom 1. September d. J. ab, unter seine Befehle nehmen und bis zum 6ten desselben Monats mit den 10 Kavalerie-Regimentern nach seiner eigenen Anordnung Uebungen halten, dann aber mit diesen Regimentern unter die Befehle Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen treten, um am 8ten und 9. September mit dem Garde-Corps eine große Parade und ein Manöver gegen einen markirten Feind ausführen. — Mit dem 11. September sollen die gemeinschaftlichen Uebungen des Garde- und 3ten Armee-Corps ihren Anfang nehmen, und am 17. September mit einer großen Parade schließen.

Durch die meisten deutschen Zeitungen hat ein zuerst in der Kölner Zeitung erschienener, auf die Verhältnisse der Zoll-Vereinsstaaten bezüglicher Aufsatz die Kunde gemacht, der Wahres und Falsches mit einander vermischt. Wahr ist, daß die nächste Vereinigung der Bevollmächtigten sämtlicher Staaten des deutschen Zollvereins gegen den Anfang des Herbstes zu Berlin stattfinden soll. Unbegründet ist aber beinahe alles Andere, was an diese vorläufige Ankündigung geknüpft wird. So läßt sich zuvörderst nicht absehen, weshalb die Unterhandlungen, die mit auswärtigen Staaten im Interesse des Zoll-Vereins gepflogen worden sind, bis zu dem Zusammentreten des sogenannten „Zoll-Kongresses“ „ganz ruhen“ sollten. Daß die Erfolge dieser Unterhandlungen den Regierungen der Vereins-Staaten „zur Begutachtung und Schlussfassung“ mitgeteilt werden, versteht sich von selbst, hindert aber keinesweges, daß die Unterhandlungen, sofern die Umstände dies erheischen, in der Zwischenzeit weiter fortgeführt werden. Daß die Zwischenzeit dazu benutzt werden sollte, um die Verhältnisse derjenigen Gewerbszweige zu ermitteln, welche eine Zoll-Erhöhung für sich in Anspruch nehmen, ist nicht gegründet. Einer solchen Ermittlung bedarf es nicht, da die Regierungen fortwährend ihr Auge auf jene Verhältnisse gerichtet haben, und da folglich auch die Schwankungen und Veränderungen, die von Zeit zu Zeit in denselben eintreten, ihrer Aufmerksamkeit nicht entgehen. Wenn man die Reise des Herrn von Rönne nach Süddeutschland mit der angeblichen Ermittlung in Verbindung bringt, so kennen wir zwar den Zweck nicht, den die Reise des Herrn Geheimen Legations-Raths von Rönne hat; wir glauben aber mit Bestimmtheit versichern zu dürfen, daß der Korrespondent des Kölner Blattes eben so wenig von dem Zwecke dieser Reise unterrichtet ist.

Wir haben in öffentlichen Blättern die Nachricht von der Unterdrückung einer zur Nachfolgerin der Lokomotive bestimmten periodischen Schrift, der Deutsche Michel, welche zu Leipzig erscheinen sollte, gelesen. Die Nachricht selbst ist richtig. Der Grund der Unterdrückung beruht nach dem, was wir darüber in Erfahrung gebracht, darauf, daß auf der Ankündigung eine nach der Kabinets-Ordre vom 3. Februar d. J. unzulässige Karikatur enthalten und für die Verbreitung derselben die nach jener Ordre erforderliche polizeiliche Genehmigung nicht nachgesucht war. — Gleichzeitig ist vom Er-

laß von Bücher-Verboten die Rede gewesen. Deren sind indeß, so viel uns bekannt geworden, schon seit geraumer Zeit weder beantragt worden, noch ergangen. Anlaß zu dergleichen Angaben hat ohne Zweifel die Ausföhrung des seit dem 18. Oktober 1819 bestehenden, durch die Kabinets-Ordre vom 6. August 1837 und die Verordnung vom 30. Juni d. J. wieder in Erinnerung gebrachten Gesetzes gegeben, demzufolge die in deutscher Sprache außerhalb der Staaten des deutschen Bundes erschienenen Schriften ohne besondere Debits-Erlaubnis des Ober-Censurgerichts für verboten zu erachten sind. Daß die Verwaltung diese Bestimmung da, wo sie Verletzungen derselben wahrnimmt, aufrecht erhält, ist in ihren gesetzlichen Pflichten begründet. So wie aber nur das Ober-Censurgericht eine an sich verbotene Schrift für zulässig erklären kann, eben so ist auch nur jenes Gericht befugt, eine an sich erlaubte Schrift zu verbieten. Diese Momente der Gesetzgebung sollten bei der öffentlichen Besprechung der auf unsere Censur- und Preß-Verhältnisse bezüglichen Maßregeln nicht außer Acht gelassen werden. (A. Pr. J.)

§ Berlin, 27. Juli. Die erste Entscheidung des Ober-Censur-Gerichts ist zu Gunsten des Autors, Dr. Häring, (Wilibald Alexis) ausgefallen. Derselbe hatte vor längerer Zeit eine Biographie des bekannten Staps zur Censur vorgelegt, und es waren darin vom Censor einige Stellen, als zur Veröffentlichung nicht geeignet, bezeichnet worden. Dr. Häring wartete den 1. Juli ab, und reichte an eben diesem Tage das Manuscript ein. Da jedoch das Ober-Censur-Gericht erst um die Mitte des Monats seine Sitzungen beginnen konnte, so hat die Entscheidung sich bis vor wenigen Tagen verzögert. Das Gericht hat sämtliche angezeigte Stellen für zulässig erklärt. Dagegen dürfte eine andere Klage eines hiesigen Literaten (Rubenstein) wegen Censurverweigerung, nach dem, was über den Inhalt des vorgelegten Schriftwerkes verlautet, schwerlich zu Gunsten des Autors ausfallen. Sowohl die erste Entscheidung des Ober-Censur-Gerichts als die vor wenigen Tagen veröffentlichte Instruktion für diese Behörde, und nicht minder die von der Censur nicht gehemmte freimüthige Sprache der Voss'schen Zeitung, besuenden selbst manchen Ultraliberalen mit unseren gegenwärtigen Preßzuständen, wir sagen manchen; denn sie alle zufrieden zu stellen, möchte selbst das Repressiv-System nicht im Stande sein. Mit Leuten, welche unumwunden die Monarchie für Sünde erklären, und mit allem Winde der Republik zusteuern wollen, ist von Seiten einer Gesetz und Ordnung wahren Regierung ein Verständnis undenkbar.

§ Berlin, 27. Juli. Die Ironie der Geschichte, die nicht bloß mit den Ereignissen, sondern oft auch mit den Personen ihr Spiel treibt, hat mir unmittelbar, nachdem ich Ihren dreifach gestirnten Leiter über den neuesten russischen Ukas (Nr. 170) gelesen, die jüngste französische Novität von Interesse, La Russie en 1839 par Custine, in die Hände gespielt, und beim ersten Aufschlagen stieß ich auf die Worte: „L'empereur, par son sang même, est Allemand plus qu'il n'est Russe. Sa nature germanique a dû le gêner longtemps pour devenir ce qu'il est maintenant, un vrai Russe.“ Welche lange Kette von Betrachtungen ließe sich an diesen Custine'schen Satz anreihen! — In Betreff der Repressalien der russischen Regierung, welchen an der preussischen Grenze wirklich schon einige Opfer gefallen sind, kann ich Ihnen aus bester Quelle die Versicherung geben, daß von Seiten unserer Regierung bereits Reclamationen erster Art ergangen sind, und daß eine baldige Zurücknahme des betreffenden Ukases zu erwarten steht. Den Grund zu den angeordneten Repressalien entlehnt die russische Regierung aus der diesseitigen Verordnung, daß russische Ueberläufer, welche keine Beschäftigung finden, unter die Festungs-Compagnien gethan werden, wofür nach dem neuen Ukas die preussischen Ueberläufer ebenfalls nach den Festungen, preussische Vagabonden aber nach Sibirien geschickt werden. Die Befürchtungen jedoch, daß selbst die mit Pässen versehenen Preußen in Folge des Ukases besondern Vergationen ausgesetzt sein möchten, sind schwerlich gegründet. — Der Ukas wegen Uebersiedelung der an der Grenze wohnenden Juden nach dem Innern Rußlands ist den neuesten Nachrichten zufolge keineswegs zurückgenommen, vielmehr beharrt der Kaiser, wie es heißt, bei dem Befehle der Uebersiedelung. Unter solchen Umständen dürfen die vor Kurzem an den Kaiser gerichteten Bittschriften der Königsberger und der Berliner Juden-Gemeinde ihren Zweck schwerlich erreichen, wenn die in Petersburg bestehende Bittschriften-Commission es überhaupt angemessen findet, dieselben dem Kaiser vorzulegen.

* Berlin, 28. Juli. In der verflochtenen Nacht langten die irdischen Ueberreste des Prinzen August hier an, und wurden in das Prinzliche Palais gebracht, wo der Verewigte, auf dem Paradebette ruhend, heute noch vom Professor Vegas gemalt worden ist. Obgleich die Prinzliche Leiche, um jedes Aufsehen zu vermeiden, nur unter Begleitung eines Artillerie-Detachements, von 6 Trauerpferden des Prinzen durch entlegene Nebenstraßen nach der Wohnung des Dahingeshiedenen still gefahren

wurde, so befand sich doch die Nacht hindurch eine große Menschenmasse auf den Beinen, um Zeuge dieses ergreifenden Einzuges zu sein. Heute ist die Domkirche, so wie der Platz vor derselben, zu der morgen früh um 8 Uhr stattfindenden feierlichen Beisetzung mit schwarzem Tuch ausgeschlagen worden. Der große Leichenzug wird sich von dem Palais des Prinzen August durch die Wilhelmstraße und die Linden dem Zeughaufe vorbei über die Schloßbrücke und den Lustgarten nach dem Don hin bewegen. Während der kirchlichen Leichenfeier bleibt das Militär mit der Artillerie im Lustgarten aufgestellt, um nach Beendigung des Trauergottesdienstes dem verewigten tapfern Prinzen die höchste militärische Ehre durch Abfeuern der Kanonen und Gewehre zu erweisen. Auf Befehl Sr. Majestät bleibt morgen Abend auch unser Theater geschlossen. Wahrscheinlich wird dann auch für morgen jede öffentliche Unterhaltungsmusik unterlagert sein. — Am 26sten d. M. war wieder in dem geräumigen Auditorium unserer Universität eine große Studentenversammlung, worin letzteren eröffnet wurde, daß ihnen zwar höhern Orts vorläufig auf ein Jahr die Genehmigung ertheilt sei, einen Leseverein unter den hiesigen Studenten zu begründen, daß ihnen aber dazu jedwede Unterstützung aus den königl. Fonds abgeschlagen werden müßte, da für solche Ausgaben jetzt noch kein Etat vorhanden wäre. Die Studirenden wollen nun aus eigenen Mitteln für sich einen Leseverein stiften, dem vermuthlich auch viele Professoren beitreten werden. — Schiller's „Räuber“, welche seit dem Jahre 1817, wo am Tage der Aufführung dieses Trauerspiels das hiesige Schauspielhaus abbrannte, hier nicht gegeben worden sind, kommen heute wieder einmal auf die kgl. Bühne. Die Villers dazu sollen bereits vergiffen sein.

Schon neulich habe ich die Rückkehr des Hauptmanns v. Drlich, der die englische Armee nach Indien begleitete und 15 Monate von hier abwesend war, gemeldet. Der König hatte denselben gleich am Tage nach seiner Ankunft zur Tafel gezogen und sich die genauesten mündlichen Berichte über seine Reise geben lassen, wobei sich wiederum die vielseitigen Kenntnisse, welche der König auch in den geographischen Wissenschaften besitzt, entwickelten. Hr. v. Drlich schildert den Reiz der indischen Landschaften und Natur, besonders in den der Kette des Himalajah nahe gelegenen Provinzen, als über alle Vorstellung hinausgehend. Er hat eine Mappe mit vielen Zeichnungen und Skizzen von Landschaften, Gebäuden, Trachten u. mitgebracht, die baldigt in einer hiesigen Kunsthandlung erscheinen werden. Als ein von den englischen Behörden empfohlener Ehrengast fand er überall die ehrenvollste, ja eine ganz zehrende Aufnahme bei den indischen Fürsten, und er durchreiste das Land in einer Weise, wie es wohl vor ihm wenigen Reisenden gelungen sein dürfte. Die Ausarbeitung eines amtlichen Memoire über die militärischen Verhältnisse, die er dort kennen gelernt, und die nähere Zusammenstellung und Ausführung seiner reichen Tagebuchnotizen wird diesen Offizier in den nächsten Monaten beschäftigen. Wir dürfen ohne Zweifel einem sehr anziehenden und lehrreichen Werke seiner Feder, die sich schon eine geachtete Stellung in der Literatur erworben, entgegensehen. Unter den Geschenken und Merkwürdigkeiten, die der Reisende mit hierher gebracht, befindet sich ein sehr schöner Ehrenfabel von Damascenerstahl, mit goldenem Gefäß und Scheide, welchen ihm seine englischen Kameraden zum Andenken geschenkt, ein vollständiger reicher Anzug einer vornehmen Afghanerin, einer der schönsten Kashmirhaws, den die Königin als Geschenk annehmen geruht hat. Derselbe soll, wie die Kennerinnen versichern, von einem Reichtum und einer Feinheit der Arbeit sein, wie noch selten einer auf dem Continent gewesen ist. — Gestern (am 23.) ist das Testament des Prinzen August eröffnet worden. Dem Vernehmen nach fallen der Krone durch seinen Tod über 125,000 Thlr. Einkünfte zu. Das Privatvermögen des Prinzen ist gleichfalls außerordentlich groß. Der verstorbene Prinz war ein freigebiger Wohltäter für nützliche und Barmherzigkeitsanstalten, wenn er sich erst die Ueberzeugung von der zweckmäßigen Verwendbarkeit der Gaben verschafft hatte. So gewährte er z. B. der Wadzecksanstalt jährlich 150 Thlr.; ob diese und ähnliche Gaben durch testamentarische Verfügung dauernd gesichert sind, ist mir nicht bekannt geworden. Das Schloß Bellevue im Thiergarten hat der König schon bei Lebzeiten des Prinzen für 156,000 Thlr. angekauft, man sagt, um dasselbe zu einem Sommerpalast und bereinigten Wittwenstift für die Königin einrichten zu lassen. Der Garten bleibt jedoch dem Publikum geöffnet. Gespannt ist man darauf, wenn die geschichtlich durch den Hofhalt Friedrichs des Großen als Kronprinz und später seines Bruders Heinrich so berühmt gewordene Domaine Schloß Rheinsberg, die an die Krone zurückfällt, zum besondern Eigenthume zugewendet werden wird. — Es war viel im Publikum von der durch den Tod des Prinzen August erlittenen Secundogenitur des königlichen Hauses die Rede. Damit verhält es sich also: Friedrich Wilhelm I. stiftete für seine nachgeborenen Söhne Secundogenituren, welche im Falle des Ablebens an die lebenden Sprossen übergehen sollten. Demnach beerbte den Prinzen Heinrich (Bruder Friedrich's II.), der ohne Kinder starb, der Prinz Ferd-

nand, Vater des Prinzen August, und da dieser keine ebenbürtigen Erben hinterläßt, fällt die Secundogenitur an das Haupt der Familie, den König, zurück, von welchem sie entweder den Krondomainen oder dem Kronfideicommiss zugeschlagen wird. Diese Secundogenitur ward nämlich als Erbsitz der jetzt gewöhnlichen und von den königl. Prinzen bezogenen Apanagen angesehen. — Man bezweifelt die Ernennung des Zuchtinspektors zu Spandau, Geferich, zum Dirigenten der Charité noch, jedenfalls ist dieselbe noch nicht entschieden. — Für das Gardecorps sind folgende Bestimmungen über den Anzug der Offiziere gegeben worden: „Im Verfolg der neuen Bekleidung der Armee haben Sr. Maj. der König Folgendes zu befehlen geruht: 1) Zu den großen Hofcourten erscheinen: a) die Offiziere der Infanterie, Fußartillerie und Pioniere in Uniformen mit Schärpen, langen weißen Pantalons (von Casimir) und Helmen; b) die Offiziere der Garde-du-Corps und des Garde-Kürassier-Regiments mit resp. rothen und weißen Uniformen, weißen Hosen mit hohen Stiefeln (bottes à l'écuver), Schärpen, dreieckigem Hut und Pallasch am silbernen Treppengehenke; c) die Offiziere der Dragoner und reitenden Artillerie im Uniformrock, Schärpe und langen weißen Pantalons; Helm oder Hut, nach Maßgabe der Bestimmung b; d) die Husarenoffiziere im Goldmann, umgehängten Pelzen, scheutafelartigen (mit Gold oder Silber garnirten) Hosen; e) die Offiziere der Ulanen im Collet, Scherpe, Cartouche und langen weißen Pantalons (von Casimir). 2) Bei Militärcourten erscheinen die Offiziere aller Waffengattungen im Dienstanzug, d. h. im Waffenrock, resp. Koller u. mit Schärpe, Helm u. und grauen Pantalons, wenn nicht speziell weiße Unterkleider befohlen werden; die Husaren mit umgehängtem Pelze. 3) Der gewöhnliche Gesellschaftsanzug ist die Uniform mit grauen, zu großen Hälften mit weißen Pantalons; im letztern Fall erscheinen die Garde-du-Corps- und Kürassieroffiziere in rothen und weißen Uniformen, mit langen weißen Pantalons und mit dem Degen. In kleineren Gesellschaften und zu kleineren Hällen können die Husarenoffiziere den Spencer tragen, bei allen größern Gelegenheiten aber den Dollmann und scheutafelartige Beinkleider. 4) Außer dem Dienste dürfen die Dragoneroffiziere und die der reitenden Artillerie zum Waffenrock, so wie die Husarenoffiziere zum Spencer und Ustila, weiße Sommer-Pantalons tragen, sowie sämtliche Kavalerieoffiziere dieselben zur laugen Uniform und Ueberrock außer Dienst tragen können. 5) Die Offiziere der Garde-Infanterie und Garde-Fußartillerie, mit Ausnahme der Füsilier-Bataillone, des Garde-Jäger- und Garde-Schützenbataillons und der Garde-Pionnierabtheilung, tragen weiße Federbüschel auf den dreieckigen Hüten (eine Probe wird erfolgen). 6) Der dreieckige Hut soll für Hauptleute (Rittmeister) und Subalternoffiziere fernerhin kein unerlässliches Montirungsstück sein und kann an Stelle dessen überall der Helm u. getragen werden. Die Kürassier- und Ulanenoffiziere behalten jedoch den dreieckigen Hut bei. 7) Die Regimentschefs tragen, wenn sie sich an der Spitze ihres Regiments befinden, den Dienstanzug der Herren Offiziere (d. h. Waffenrock, Koller, Collet u. mit dem Helme). Für gewöhnlich tragen sie zur Uniform Hut oder Helm; zum Waffenrock aber niemals den Hut. Auch behalten die Regimentschefs den bisherigen Ueberrock bei. Berlin, den 15. Juli 1843. (Gz.) Prinz von Preußen.“ Zur Erläuterung wird bemerkt, daß die neue kurze Leibbekleidung, welche bis zur halben Länge herunterreicht, bei der Infanterie, Fußartillerie und den Pionieren „Waffenrock“, bei der Kavalerie und reitenden Artillerie aber „Koller“ genannt wird. Bei der Infanterie, Fußartillerie und den Pionieren ist dieses Bekleidungsstück von dunkelblauem Tuche, bei den Jägern und Schützen von dunkelgrünem, bei den Kürassieren von weißem, bei den Dragonern von hellblauem und bei den Ulanen von dunkelblauem Tuche. Bei den Husaren heißt dieses Bekleidungsstück „Ustila“, ist von farbigem Tuche nach Maßgabe des Pelzes oder Dollmanns und mit Schnüren besetzt. (D. A. Z.)

Königsberg, 24. Juli. Aus dem Regierungs-Berichte Marienwerder wird gemeldet: Die Verordnung, nach welcher den Schenkewirthen die Trunkenbolde, an welche kein Branntwein verabfolgt werden darf, von der Polizeibehörde namhaft gemacht worden, hat an mehreren Orten einen wohlthätigen Einfluß gezeigt. — In den verfloffenen beiden Monaten sind überhaupt 124 Civil-Weberläufer aus Polen in das diesseitige Departement herübergekommen und in den Grenzkreisen sogleich in Dienste getreten. (K. A. Z.)

Hamm, 21. Juli. Der wegen Nothzucht und demnächstiger Ermordung der Geschändeten rechtskräftig zur Strafe des Rades verurtheilte Knecht Gerhard Sandhövel von Brastel bei Emmerich wurde heute früh, zufolge der in der Allerhöchsten Bestätigungs-Ordnung enthaltenen Strafverwandlung, mit dem Beil vom Leben zum Tode gebracht. Neben der Abschreckungs-Theorie sollen die öffentlichen Hinrichtungen zugleich auch einen feierlichen Akt der Gerechtigkeit darstellen. Auffallend erschien es daher, daß das anwesende Kavalerie-Kommando die sonst üblichen militärischen Honneurs beim Vorlesen des Todesurtheils diesmal unterließ.

Düsseldorf, 26. Juli. Die Augsburger allgemeine Zeitung meldete kürzlich über die verschiedenen, auch auswärtigen Bemühungen, Hannovers Nichtanschluss an den Zollverein zu bewirken. Verschiedene Stimmen aus Hannover sprachen jedoch gegen die Anklage, als ob außer dem englischen Einflusse auch französischer dabei im Spiele gewesen, ohne jedoch Gründe für diese Meinung und Sachliches anführen zu können. — Wir haben die bestimmtesten Nachweisungen, daß in der That das französische Kabinet gegen den Anschluss Hannovers an den Zollverein gewirkt hat. Unsere Quelle ist der Art, daß auch nicht der mindeste Zweifel an der fremden Einflüsterung aufrecht bleiben kann. Englische und französische Diplomaten haben in Hannover und London zusammen gewirkt. (Düsseld. Ztg.)

Deutschland.

Mainz, 24. Juli. Am verflossenen Donnerstag versammelte sich auf Befehl des Großherzogl. Ministeriums des Innern eine Kommission von Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins der Provinz Rhein-Hessen unter dem Vorstehe des Herrn Regierungs-Präsidenten Fehren. v. Lichtenberg in Kassel, um über die von Herrn Bickes dafelbst nach seiner neuen Kulturmethode ohne Dünger gezogenen Früchte, Futterkräuter und sonstige Gewächse ihr Gutachten abzugeben. Dieses Gutachten fiel dahin aus, daß die Ceregentien, welche alle in Rheinfand gewachsen waren, in solcher Stärke, Größe, Menge und Ueppigkeit auf dem besten Ackerboden mit Dünger nicht erzielt werden könnten. (F. Z.)

Karlsruhe, 23. Juli. Das Staats- und Regierungs-Blatt Nr. 18 von gestern bringt eine aus dreißig Paragraphen bestehende umfassende Großherzogl. Verordnung vom 22. Juni über das Heirathen der Offiziere und Kriegerbeamten mit Offiziersrang, unter Aufhebung der darüber bestehenden Verordnungen von 1803, 1804 und 1839. Zu einer solchen Heirath ist immer die Genehmigung des Großherzogs nöthig. Lieutenanten dürfen gar nicht heirathen; von den in aktivem Dienste stehenden Oberlieutenanten in jeder Waffe nur ein Viertel. Ueberzählige und charakterisirte Offiziere zählen hierbei in der Charge, deren Charakter sie tragen. Ferner dürfen Offiziere um die Heirathserlaubnis nur dann nachsuchen, wenn sie, außer den durch die allgemeinen Landesgesetze vorgeschriebenen Erfordernissen, folgenden Bedingungen entsprechen: Sie müssen das 28ste Lebensjahr zurückgelegt haben und eine Heirathskautions stellen: die Oberlieutenante 16,000 Fl., die Hauptmänner 2r Klasse 12,000 Fl., die Hauptmänner 1r Klasse und die Offiziere höherer Chargen 6000 Fl. Ueberzählige und charakterisirte Offiziere stellen die Kautions der Charge, deren Gage oder Pension zu beziehen. (Zeff. Journ.)

Dresden, 24. Juli. Am 14ten d. M. berieth die zweite Kammer einen Bericht über zwei Petitionen, die Uebergriffe der katholischen Geistlichkeit betreffend. Nach einer umfänglichen Diskussion wurden folgende Anträge beliebt, und zwar einstimmig: 1) die h. Staatsregierung zu ersuchen, ein die Ausübung des weltlichen Heirathsrechts über die katholische Kirche betreffendes Regulativ der nächsten Ständeverammlung vorzulegen, welches auch bestimme, daß allen römisch-katholischen Kirchen und Schulen, der Mitaufsicht halber, weltliche Coinspectoren beigegeben werden; 2) in der ständischen Schrift die zuversichtliche Erwartung auszusprechen: „die h. Staatsregierung werde inzwischen fördern, hin allen dem Mandat vom 19. Febr. 1827 zuwiderlaufenden Uebergriffen auf das Strengste zu begegnen und eintretenden Falls den Kirchen oder einzelnen Geistlichen, welche Unterstützung aus den Staatskassen genießen, deren Auszahlung suspendiren, und die Eröffnung oder Errichtung von Kirchen und Kapellen oder Schulen irgend einer Confession nur dann gestatten, dafern solche durch deren ausreichende Dotation, ingleichen das Bedürfnis zu deren Eröffnung oder Errichtung durch das Vorhandensein einer solchen Anzahl von Confessionsverwandten, die auf den Namen einer Kirchen- oder Schulgemeinde Anspruch zu machen befugt ist, zur Genüge gerechtfertigt worden.“ Noch trat die Kammer 3) gegen 6 Stimmen dem Antrage des Abg. Schumann bei: „die h. Staatsregierung zu ersuchen, daß künftig keine evangelisch-protestantischen Militärs mehr zur Kniebeugung in die katholische Kirche kommandirt werden. (Leipz. Ztg.)

Jena, 22. Juli. Unsere verhältnismäßig günstigen Censurverhältnisse bewirken in neuester Zeit, daß Jena ein Upl für Schriften wird, die eine zu ängstliche Censur zu scheuen haben. So erschien bekanntlich hier bei Fromman Bülow-Cummerow's zweite Schrift und die Parteischrift für den Herzog Karl von Braunschweig. Vor einigen Tagen wurde von der Buchhandlung K. Hochhausen ein: „Beitrag zur Beurtheilung des preussischen Strafgesetzes-Entwurfs in seinem allgemeinen und politischen Theile“ ausgegeben, dessen Tendenz gleich auf dem Titel durch folgendes Motto ausgesprochen ist: „Nach gegebenen Strafgesetzen werden nicht nur die Uebertreter derselben gerichtet, sondern vor dem Richterthule der Geschichte das ganze Volk, welches solche Gesetze nothwendig machte, oder die Gesetzgeber, welche solche Gesetze für nothwendig hielten.“

Die Schrift scheint von einem auswärtigen Juristen her zu rühren. Sie bespricht in der Einleitung mit schneidender Schärfe die Stellung Preußens zu Deutschland und die Erwartungen und Pflichten, die aus dieser Stellung fließen. Besonders ausführlich und mit entschiedener, aber würdevoller Freimüthigkeit behandelt sie die Gesetze über politische Verbrechen u. dürfte in dieser Hinsicht besonders die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland verdienen. Sie erklärt eine Repräsentativ-Verfassung für Preußen für ein Bedürfnis, das man ohne großen beiderseitigen Nachtheil nicht lange mehr wird unerfüllt lassen können. — Beinahe ängstlich gespannt ist man hier darauf, wer an die Stelle des verstorbenen Baumgarten-Crusius berufen werden wird. Es verlautet, von der Fakultät sei de Wette vorgeschlagen, von der Regierung aber verworfen worden. Es ist dringend nothwendig, dieses Fach mit einer anerkannten Notabilität zu besetzen, wenn der Besuch unserer Universität nicht bedeutend abnehmen soll. Hiermit soll keineswegs den übrigen Lehrern der Theologie zu nahe getreten werden, aber sie gestehen es selbst, daß keiner von ihnen im Stande sei, den Verstorbenen zu ersetzen. Ueberhaupt muß bald auch in andern Fächern etwas Bedeutendes für Jena geschehen, wenn es seinen alten Ruhm behaupten soll, denn fast alle seine namhaften Notabilitäten sind todt, krank oder alt. — In unserm hohen Beamtenwesen stehen wichtige Personalveränderungen bevor, und es heißt, daß wir an Fritsch's Stelle einen neuen Minister aus dem Königreiche Sachsen bekommen werden. (Frankf. Z.)

Hamburg, 26. Juli. Am Freitag, Sonnabend und Sonntag haben zu Lübeck in Folge einer gegen den Kommandeur des dortigen Militärs, Major Niemeis verhängten Untersuchung, Ruhestörungen stattgefunden, über welche wir uns nähere Berichte noch vorbehalten. (Nach dem Altonaer Merkur betraf die Sache den Proviant, über welchen die Soldaten bei dem Major sich beklagte, von diesem aber an den General verwiesen worden sein sollen, welches die Anordnung einer Untersuchung und die einstweilige Festsetzung des Majors zur Folge gehabt. Die Ruhestörungen scheinen nicht bedeutend gewesen zu sein. Sie galten theils der Befreiung des Majors, theils waren sie ein Ausbruch des Unwillens gegen eine bei den Lieferungen theilhaftige Person. Vorfälle der Art machen Aufsehen, weil Tumulte in den freien, einst so turbulenten Städten jetzt so selten geworden sind.)

Oesterreich.

Kronstadt, 12. Juli. Verfloffenen Sonntag Abend fand Se. Königl. Hoheit, der schon seit zwei Tagen erwartete Prinz Albrecht von Preußen, unter dem Namen eines Grafen von Ravensberg, in Gesellschaft eines russischen Fürsten, Namens Korsakovsky, und von einem angesehenen Bojaren der Walachei begleitet, in Kronstadt angelangt. Se. Königl. Hoheit wohnten an der Grenze einer Gensenjagd bei, die einiges Zögern in Ihrer Ankunft verursachte; haben sich aber auch durch die Absendung eines Adjutanten jeden ceremoniellen Empfang auf das Höflichste und Bestimmteste bei dem bereits zu diesem Behufe bis auf die äußerste Grenze abgereisten Herrn Major Binder von Bledersfeld, Kommandanten des hier stationirten dritten Bataillons von Baron Wacquant, verboten, da Sie des ungenirtesten Incognitos genießen wollten. Im Gefolge Sr. Königl. Hoheit befindet sich ein kleiner pechschwarzer, schön geformter äthiopischer Knabe, den Sie von einem orientalischen Statthalter zum Geschenk erhalten haben sollen; ein sonderbares Geschenk für einen freisinnigen Prinzen, der in einer Blouse und einem großgekrempelten Hute sich so anspruchslos unter das Volk zu mischen gewohnt ist, und das unveräußerliche Recht des Menschen auf seine Person, gewiß wie keiner, anerkennt. Se. Königl. Hoheit haben am Montag die Stadt und die Domkirche im strengen Incognito besichtigt und sind nach dem benachbarten Badeorte Elptal gefahren. Während des hierauf hier stattgefundenen Dinners haben die hiesigen Zigeuner, durch einen Dilettanten seit einem Jahre auch theoretisch in der Tonkunst belehrt, Proben ihrer Geschicklichkeit abgelegt, und sind von dem erlauchten Prinzen nicht nur mit Wohlgefallen angehört, sondern auch beschenkt worden. Zufrieden mit dem kurzen Aufenthalte und der Bewirthung sind Se. Königl. Hoheit nach reichlicher Besenkung des Gasthof-Perfonales gestern mit dem frühesten Morgen nach Hermannstadt abgereist. (Ungar. Bl.)

Russland.

St. Petersburg, 22. Juli. Schon am Tage der Peterhoffen Fete war man in mehreren unserer höhern Kreise von einem frohen Familienereignis unterrichtet, das das hohe Kaiserhaus in diesen Tagen betroffen: der hier zum Besuch anwesende Prinz Friedrich von Hessen hatte um die Hand der Großfürstin Alexandra, dritten Prinzessin Tochter Ihrer Kaiserlichen Majestäten, angehalten, auch bereits die Zusage von der hohen Braut und den durchlauchtigen Eltern erhalten. Am vergangenen Sonnabend eilte Baron Plessen, bei der diesseitigen Königl. Dänischen Gesandtschaft accreditirt, nach Kopenhagen, um den erlauchten Eltern des Bräutigams diese Nachricht zu überbringen.

Nach ihrem eingeholten Consens dürfte unmaßgeblich am hiesigen Hofe der feierliche Verlobungsakt zwischen dem hohen Brautpaar stattfinden. — Kraft einer höchsten Verordnung vom 30. Mai und nach Grundlage des hien Bandes des Militär-Codes, sollen künftig unumgänglich von Seiten des Staats den nachbleibenden Wittwen und Kindern der in den Schlachten gegen den Feind Getödteten, an im Dienste des Vaterlandes erhaltenen Wunden, oder auf dem Meere umgekommenen Väter und Gatten, die vollen Leibrenten verliehen werden, die jene nach dem Friedensstat bezogen, unberücksichtigt auf die Zahl ihrer Dienstjahre. Diese Leibrenten heben unverzüglich von dem Moment an, wo von Seiten der Chefs die unbezweifelten Anzeigen, begleitet mit den ärztlichen Certifikaten, über das Ableben dieser Beamten eingehen. Ausgenommen von dieser Berechtigung sind jedoch die Familien, deren Väter und Männer zehn Jahre nach im Dienste des Vaterlandes erhaltenen Wunden starben. — Ueber den russisch-asiatischen Handel liest man in einem Handelschreiben aus Rostow u. A.: Im Juli v. J. schickten wir unsere Waaren mit der ersten Karawane und fünf russischen Commis, nach Chiwa; im October geschah die zweite Sendung, und ist, gleich der ersten, glücklich angekommen. Die letzte Karawane trennte sich, weil die Führer verschiedener Nation waren. Die Waaren-Eigenthümer, sowohl Russen als Chiwenfer, blieben bei der vordern Karawanen-Abtheilung. Bei der hintern waren nur die Führer; diese wurden von Kirghisen, die den Chiwenfern tributär sind, angefallen, in der Meinung, daß die Waaren bucharischen Kaufleuten gehörten; einen Theil der Waaren plünderten sie, gaben sie aber nachher in Chiwa zurück, als sie erfuhren, daß selbige Russen und Chiwenfern gehörten; was von den Waaren schon abhanden gekommen war, bezahlten sie mit baarem Gelde. — Es ist erfreulich daraus zu ersehen, daß der Weg nach Chiwa für die russischen Kaufleute sicher ist. In Chiwa war der Waarenverkauf um Vieles vorthelhafter als im vorigen Jahre. Wir büßen viel dadurch ein, daß wir auf dem Markte von Buchara nicht dieselben Rechte genießen, wie die Indier, Perser, Chiwaer, Kaschgaren, Kochaner, Kirghisen und Juden, und selbst die russischen Tataren, welche mit den Bucharen gleiche Rechte haben. Die Karawane von Troitz ist glücklich in Buchara angekommen. In Chiwa fingen die Bäume gegen den 17. April an zu blühen, während wir in Rostow den 14. Mai noch mitten im Schnee stecken und erst jetzt die Bäume Knospen zeigen. Den 17. und 18. März haben wir einen fürchterlichen Sturm gehabt. Im Gouvernement Tobolsk hat, wie man mir von der Festung Petropawlowsk schreibt, während des 28. und 29. Aprils ebenfalls ein ungeheurer Orkan in den Steppen gewüthet; ebenso in Gurjew, am kaspiischen Meere, wo den 23. und 24. März viel Vieh dabei umgekommen ist. (Berl. Z.)

* Warschau, 23. Juli. Der Minister der Aufklärung, Uwarow, hat von hier seine Reise nach Italien fortgesetzt. Vorher wohnte er noch in Begleitung des Curators des Warschauer Lehrkreises und des Vicepräsidenten des Erziehungs Rathes einer Prüfung der hiesigen Rabbinerschule bei; der israelitische Prediger Dr. Goldschmid hielt eine kurze Rede an ihn, auch wurden ihm die Elementarlehrer der jüdischen Schulen, so wie die Rabbiner vorgestellt. Nach den bekannt gewordenen Berichten hat der Minister alles in Ordnung gefunden. — Von den, bei der Kommission zur Revision und Anordnung der Gesetze für das Königreich Polen angestellten Personen haben noch den St. Annenorden 2. Klasse erhalten, der Hofrath Platonow und der Titularrath Plawski, und den 3. Klasse der Titularrath Alexanderowitsch und die Gehilfen Halpert und Ordilowski. — In unserm gesellschaftlichen Verkehr ist es jetzt sehr still, da viele hohe Personen Badereisen gemacht haben, auch die eingetretenen 2 monatlichen Justizferien viele Ausflüge veranlassen. Es entspringt hieraus auch großer Mangel an Neuigkeiten. Die bei den zahlreichen Trinkern des reinen Brunnenwassers im sächsischen Garten und die der künstlichen Mineralwässer im Duckertischen umlaufenden, sind zu wässerig, um ihnen, selbst durch Zinte Geschmack verleihen zu können. Man muß sich trösten, daß auch so viele der von der Großfoliozeitung auf 1½ oder 2 Bogen mitgetheilten, trotz der darauf verwandten Druckerschwärze mehr als bleich bleiben. — Unsere thätige Polizei hat mit der Störigkeit unserer verdorbenen, das Publikum auf alle Weise benachteiligenden, Fleischer viel zu thun. Sie läßt es an Aufsicht und Bestrafung nicht fehlen. Da beides aber immer nicht fruchten will, so heißt es, würden wegen des Fleischerverkaufs ganz andere Einrichtungen getroffen werden. Als einen Anfang davon betrachtet man die große, vor kurzem eingetretene Erweiterung des Schlachtrechts zum Verkauf auf dem platten Lande. Eine andere Beschäftigung geben der Polizei die Nachspürung der stattgefundenen Kirchen-Diebstähle. Ebenfalls nimmt ihre Thätigkeit die gar nicht zu steuernde Unvernunft bei dem Baden in Anspruch. Viele Menschenleben sind schon dies Jahr bei dem unvorsichtigen Baden in der Weichsel verloren gegangen. — Schon im vorigen Jahre legte die Bank in der Maschinenfabrik von Solce, in einer hiesigen Vorstadt, eine Anstalt

zur Erzeugung tragbaren Brenngases, an, um damit das Publikum zu versehen. Sein Verbrauch scheint lebhafter zu werden. Man sieht mit weißer Leinwand bedeckte und mit vergoldeten Buchstaben darauf bezeichnete Wagen durch die Straßen fahren, welche ein Reservoir bergen, aus welchem durch eine eigene Vorrichtung die beliebige Quantität Gas abgelassen wird. — Verfloßene Woche verkaufte man durchschnittlich auf hiesigem Markte das Korzeß Weizen 20 Fl., Roggen 10 ⅞ Fl., Gerste 8 ⅞ Fl., Hafer 7 ⅞ Fl., Erbsen 8 ⅞ Fl., Bohnen 22 ⅞ Fl., Kartoffeln 3 ⅞ Fl. Cours der Pfandbriefe 98 ⅞ à ⅞.

Großbritannien.

London, 24. Juli. Der Sun sagt: „Wir erfahren von mehreren Seiten, daß der Puseyismus unter der Geistlichkeit der anglikanischen Kirche beunruhigend um sich greift. Einer unserer Korrespondenten behauptet als zuverlässig, daß unter 12,000 Pfarrgeistlichen 9000 Puseyiten seien. Wenn die protestantische Bevölkerung Englands sich nicht regt, so wird die anglikanische Kirche binnen wenigen Jahren mit der römisch-katholischen Kirche verschmolzen sein.“

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Die englische Regierung soll dem französischen Cabinet mitgetheilt haben, sie werde Herrn Ledru-Rollin verhaften lassen, wenn er sich zu dem bei der republikanischen Reunion in Paris am 14ten d. M. angegebenen Zwecke nach Irland verfügen würde.

Herr Martinez de la Rosa, einer der vertrautesten Rathgeber der Königin Christine, ist von Paris nach Bayonne abgereist. Man verkündet sich in Muthmaßungen über den Zweck dieser Reise. Es heißt, wenn die Nachrichten aus Spanien noch einige Tage günstig für die Insurrection wären, werde die Königin Christine ebenfalls Paris verlassen, um nach Spanien zurückzukehren.

Der spanische Geschäftsträger, Herr v. Hernandez, hatte gestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine lange Konferenz mit Herrn Guizot. Herr v. Hernandez arbeitet fast täglich mit dem englischen Botschafter. Seine Communicationen mit Herrn Guizot dagegen sind sehr selten geworden.

Paris, 24. Juli. Die Session der legislativen Kammern für das Jahr 1843 wurde heute durch Verlesung einer königl. Ordonnanz vom 24. in beiden Kammern geschlossen.

Die Börse war heute sehr unbedeutend. Es hieß, es seien aus Madrid vom 19. Nachrichten eingetroffen, des Inhalts, daß sich die Generale Seoane und Zubano beim Anrücken des Generals Narvaez zurückgezogen hätten; in welcher Richtung, wußte man nicht anzugeben. Ueberhaupt bedarf die ganze Nachricht noch der Bestätigung.

Eine telegraphische Depesche von Brest meldet die Ankunft des Prinzen und der Prinzessin von Joinville.

Marseille, 21. Juli. Das Paketboot „Mercurio“ ist gestern, von Cadix kommend, hier eingetroffen. Es meldet, daß sich das Arsenal von Cadix und der Hafen Santa Maria pronuncirt hatten. Cadix selbst war entschlossen, dem Regenten treu zu bleiben. Eine Schiffsdivision, bestehend aus der Fregatte „Cortes“, den zwei Dampfbooten „Soborano“ und „Isabella II.“ und mehreren Trincaduren, die sich sämmtlich für die Bewegung erklärt haben, befand sich vor Cadix; sie bildete eine Art politischer Blockade, um eine Insurrection der Stadt hervorzurufen und zu begünstigen.

Toulon, 20. Juli. Auf der Höhe des Caps von Gate hat der „Gregoire“, welcher zu Port-Vendres eintrifft, am 13ten um 10 Uhr Morgens eine englische Schiffsdivision wahrgenommen, die aus 9 Kriegsschiffen, nämlich 1 Linien Schiff, 5 Fregatten, 2 Corvetten und 1 Golette, bestand und sich in der Richtung nach Gibraltar bewegte. (F. Z.)

Spanien.

Die Madrider Post vom 18. bestätigt die durch den Telegraphen schon seit drei Tagen bekannten Nachrichten. Narvaez, nachdem er Madrid vergebens aufgefordert hatte, sich zu ergeben, hob die Blockade für den Augenblick wieder auf; jedoch ließ er 4000 Mann vor der Stadt stehen, um sie im Schach zu halten; er selbst zog den Generalen Seoane und Zubano entgegen, die am 13. Morgens von Saragossa abgegangen und am 18. bereits in der Nähe von Alcala waren. Zu Tarazon, drei Meilen von Madrid und zwei von Alcala, erwartet Narvaez seine Gegner; Aspiroz wandte sich nach Villaverde, einem zwei Meilen von Madrid auf der Straße von Aranjuez gelegenen Dorfe. Daraus, daß der Telegraph seit drei Tagen keine neueren Nachrichten aus Madrid gemeldet, glaubt man folgern zu dürfen, daß es zwischen den beiden feindlichen Heeren noch zu keinem Conflict gekommen. Die Bewegung des Generals Aspiroz auf Villaverde war durch das Erscheinen des esparteristischen Generals Enna in der Richtung von Aranjuez veranlaßt; er sollte sich ihm entgegenstellen und ihn verbinde, die Operationen Seoane's und Zubano's zu unterstützen. Die Insur-

genten vor Madrid sprengten am 18. das Gerlicht aus, das Armeecorps des Generals Enna habe sich pronuncirt, Cadix habe sich der Bewegung angeschlossen und der Regent die Flucht nach Portugal ergriffen. — Nach der „France Meridionale“ vom 21. sollen nicht weniger, als etwa 4000 spanische Flüchtlinge an den Pyrenäen versammelt sein, um nach Spanien zurückzukehren. Man vermuthet, daß sie für die christinische Sache gewonnen wären. Der „Phare des Pyrenees“ vom 21. meldet, daß die christinischen Generale D'Onnell und Claveria, die sich seit einiger Zeit zu Bayonne aufgehalten, sich über die Grenze nach Fontarabia oder nach Trun begeben hätten. Die „Emancipation“ von Toulouse vom 21. bestätigt diese Nachricht.

Perpignan, 21. Juli. General Concha, welcher am 13ten in Granada eingetroffen war, ging am nämlichen Tage mit einem Truppen-Corps von dort wieder ab, um zu der 4000 Mann starken Colonne des Brigadiers Fernandez zu stoßen und nach Sevilla zu marschiren. Die Artillerie, welche von Cadix abmarschirt war, um zu Van Halen zu gehen, hat sich auf dem Wege pronuncirt. Der Gouverneur von Cadix hat die Seeleute verhaften lassen, welche sich zu la Caraca pronuncirt hatten. Die Nationalgarde von Cadix verließ den Dienst in der Stadt. Die Offiziere der Armee, welche sich daselbst befunden hatten, haben sich zu den Insurgenten begeben. Am 18ten fuhr man in Valencia fort, Freiwilligen-Compagnieen zu organisiren. (Tel. Depesche.)

Schweiz.

Zürich, 22. Juli. Die von der regierungsräthlichen Kommission durch ihren Bericht-Erstatte, Herrn Dr. Bluntschli, bearbeitete amtliche Bericht über die Communisten in der Schweiz nach den bei Weiting vorgefundenen Papieren ist so eben durch die Staatskanzlei an die Behörden u. s. w. versandt und auf dem Wege des Buchhandels durch die Verlagshandlung Drell, Füssli und Comp. dem größeren Publikum zugänglich gemacht worden. Die unter andern Personen darin stark theilgenommenen H. J. Fröbel und Professor Follen, denen schon während des Druckes durch Veruntreuung Aushängebogen zu Gesicht gekommen waren, versuchten zuerst eine Petition an den Regierungsrath, und als sie deshalb unter einer Ordnungsbusse abgewiesen wurden, auch auf bezirksgerichtlichem Wege eine Suspension der Herausgabe zu bewirken; diese wurde ihnen durch den anwesenden neu erwählten Vice-Präsidenten, Herrn Wunderli, momentan gestattet, aber in Folge sofortiger Bericht-Erstattung des Regierungsrathes an die Justizkommission durch Präsidialverfügung sogleich wieder aufgehoben.

Afien.

Teheran, 7. Juni. Die Truppen des Chans von Buchara haben die des Chans von Chiwa geschlagen. Diese Stadt wurde in wenigen Augenblicken genommen, ihr Beherrscher fand sein Heil in der Flucht. — Kamram, Schah von Herat, ist gestorben. Sein Vezier Schah Mehemed Chan hat dem Schah von Persien sich unterworfen, indeß nur nominell; er regiert völlig unabhängig.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 30. Juli. Am 25ten d. M. fiel ein 7 Jahr altes Mädchen in eine in einem Garten ausgegrabene, mit keiner Umzäunung versehene, mit Wasser angefüllte Grube und ertrank. Obwohl sie bald herausgezogen und Wiederbelebungsbefuche angestellt wurden, so blieben sie doch ohne Erfolg.

In der beendigten Woche sind (exklusive zweier todtgeborenen Kinder und eines im Wasser verunglückten Mädchens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche, 31 weibliche, überhaupt 60 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 15, an Altersschwäche 3, an der Blausucht 1, an Brustkrankheit 2, an Blutsturz 2, an Durchfall 1, an Entbindungsfolge 1, an gastrischem Fieber 1, an Gehirnwassersucht 1, an Krebschaden 2, an Keuchhusten 2, an Krämpfen 11, an Leberleiden 1, an Lungenscheiden 7, an Nervenleiden 1, an Rippenbruch 1, an Skorbut 1, an Schlag- und Stickschlag 1, an Schwäche 1, an Wassersucht 2, an Zahnleiden 2, an Zitter-Wahnsinn 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 24, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 0, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 4, von 80 bis 90 Jahren 2.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 2112 Scheffel Weizen, 906 Scheffel Roggen, 136 Scheffel Gerste und 588 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 15 Schiffe mit Eisen, 10 Schiffe mit Zink, 42 Schiffe mit Weizen, 9 Schiffe mit Roggen, 10 Schiffe mit Steinkohlen, 6 Schiffe mit Steinsalz, 2 Schiffe mit Kalk, 6 Schiffe mit Kalksteinen, 2 Schiffe (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Fortsetzung.

mit Gips, 17 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Hafer, 1 Schiff mit Raps, 1 Schiff mit Cement, 9 Gänge Brennholz und 42 Gänge Bauholz.

Das Wasser der Oder beginnt zu wachsen. Seit dem 27ten dieses ist dasselbe um 2 Fuß 2 Zoll gestiegen.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Oberpegel ist 18 Fuß 4 Zoll, und am Unter-Pegel 7 Fuß 4 Zoll.

* Breslau, 30. Juli. In der Woche vom 23. bis 29. Juli c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 6070 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3354 Thaler.

* Breslau, 29. Juli. Die Vertheilung der Preise und die Proklamation der neuen Preisaufgaben an der Universität fand bisher am 3. August, dem Geburtstage des hochseligen Königs, Statt. Auch für künftige Zeiten wird, einer neueren Bestimmung zufolge, die Universität den Tag mit dieser Feierlichkeit begehen, um das Andenken ihres erhabenen und unvergesslichen Gründers zu verewigen.

* Schweidnitz, 27. Juli. Montag am 24. Juli, wollte sich ein Kreisphysikus aus dem Großherzogthum Posen, der sich als Passagier in dem Gasthose der „Stadt Berlin“ aufgehalten hatte, von demselben spät Abends nach der Post begeben, stürzte in der Dunkelheit von dem Trottoir auf das tiefer liegende Steinpflaster, stieg sich eine bedeutende Verletzung an der Brust zu, und liegt nun unter ärztlicher Behandlung auf längere Zeit in dem oben angeführten Gasthose darnieder. Erst vor 14 Tagen verließ eine bejahrte Frau dasselbe Gasthaus, welche wegen eines Beinbruches in Folge ähnlichen Sturzes zwei Monate lang in demselben hatte verbleiben müssen. Kurze Zeit vorher begegnete einem jungen Manne ein gleiches Unglück. Er stieg vom Postwagen ab, trat beim erhöhten Trottoir fehl und verrenkte sich das Bein. Es wären demnach in dem kurzen Zeitraume von einem halben Jahre drei bedeutende Unglücksfälle aus gleicher Veranlassung hervorgegangen, und diese alle können und dürfen der städtischen Behörde nicht unbekannt geblieben sein. Vor etwa drei Jahren besuchte ein Offizier, welcher mit einem Commando unsere Stadt passieren sollte, eine ihm befreundete Familie hier am Orte, stürzte beim Nachhausegehen in der Nacht von einem der hohen Absätze in der Hochstraße auf das Pflaster und verlor das Leben. — Das Kind war in den Brunnen gefallen. — Heute sind die Trottoirs dieser Straße mit eisernen Geländern versehen. Eine solche Einrichtung ist indessen auf den Straßen, wo die Bürgersteige nur etwa achtzehn Zoll hoch über der Fahrbahn liegen, bis jetzt nicht getroffen worden, und eine Verbesserung zum Schutze gegen das Stürzen in der Dunkelheit wird namentlich auf der Burgstraße, in der die Post sich befindet, sehr vermist. Die in der Nacht in Schweidnitz ankommenden und von hier abgehenden Posten sind die bestgetesteten, und es ist unverzeihlich, daß man die Passagiere im Sommer durch den Mangel, im Winter durch die Spärllichkeit der Beleuchtung, auf ihrem Wege von der Post nach der etwa 30 Schritt von derselben entfernten Passagierstube, steter Lebensgefahr aussetzt. Uebrigens könnten Geländer auf dieser Straße und da, wo das Straßenpflaster nicht tiefer als etwa anderthalb Fuß unter dem Trottoir liegt, sogleich entbehrt werden, wenn für eine zweckmäßige und ausreichende Beleuchtung von der Polizei- und städtischen Behörde gesorgt wäre. Allein bei der gegenwärtigen Straßenbeleuchtung in Schweidnitz schülken selbst Geländer nicht vor der Gefahr, das Leben oder zum Mindesten die gesunden Gliedmaßen einzubüßen. Auch an vielen Stellen, wo Quergassen in die Hauptstraßen einmünden, führen Stufen von dem hohen Trottoir nach der Fahrbahn hinab, und jenseits des Straßenpflasters auf das hohe Trottoir wieder hinauf. An einer jeden solchen Stelle — und nicht an einzelnen, wie dies jetzt der Fall ist — sollten doch Laternen angebracht werden.

f.

Peterswaldau, im Juli. Ein in Nr. 38 der diesjährigen in Frankfurt a. M. erscheinenden katholischen Kirchenzeitung befindlicher, aus Breslau datirter Aufsatz stellt die Uebergänge und Anmaßungen dar, deren sich die sogenannten „Präbikanten“ namentlich zu Steinkunzendorf, Weiskersdorf und Neudorf zu Schulden kommen lassen, was, wie erzählt wird, so weit geht, daß die genannten drei Filialkirchen für den katholischen Kultus so gut als verloren zu betrachten. Anfangs — so berichtet der Verfasser — hätten die Präbikanten ihre „evangelischen Gesinnungen unterdrückt, doch nicht lange, so fingen sie nicht nur an „den Hochaltar seines katholischen Schmuckes zu berauben, sondern auch den Beichtstuhl, die Bilder, Altarmappen u. hinauszuschaffen,“ so

daß zu diesem Grauel der Verwüstung nur aus dem dreizehnten und fünfzehnten Jahrhundert Beispiele der Zerstörung, welche die Mongolen und Hussen an heiligen Stätten angerichtet, zu finden sind. „Der wackere Kaplan“ der dieses Unwesen, was nun schon so weit geht, daß die katholische Gemeinde von der evangelischen aus der Kirche verdrängt wird, nicht länger mit ansehen konnte, zumal da der Pfarrer darein gewilligt und selbst die Kirchen preis gegeben, wandte sich in einer beschalligten Vorstellung an die geistliche Oberbehörde nach Breslau, und erhielt darauf den ihm nicht genügenden Bescheid, „daß es nicht seine sondern des Pfarrers Sache sei.“ — Das Wahre in der Sache ist etwa folgendes: Weder in Weiskersdorf noch in Neudorf findet ein Simultangebrauch der dortigen Kirchen statt; nur in Steinkunzendorf, wo ebenfalls nur wenige Katholiken wohnen, so daß jährlich nur einmal katholischer Gottesdienst gehalten wird, hatte sich wiederholt der Wunsch ausgesprochen von Zeit zu Zeit einen evangelischen Gottesdienst am Orte haben zu können, weil es für Alte und Gebrechliche, besonders in rauher Jahreszeit bei schlechtem Wetter und Wege all zu beschwerlich, den über eine Stunde langen Gang in die Peterswaldauer Kirche zu machen. Die Geistlichen fanden sich hierzu bereit, erhielten von dem Fürstbischöflichen Vikariat zu Breslau die nachgesuchte Erlaubniß, und halten seit 6 Jahren von 4 zu 4 Wochen einen evangelischen Gottesdienst in der Steinkunzendorfer Kirche, welche, wie allgemein geglaubt wird, erst nach der Reformation von evangelischen Händen erbaut worden. (?) — Bei dem Mitgebrauch dieser Kirche banden sich die Pastoren genau an die billigen Bedingungen, unter denen ihnen die Erlaubniß dazu ertheilt worden, so daß auch noch bis jetzt keine gegründete Beschwerde hat geführt werden können. Da der Altar keine Bekleidung besitzt, so ward eine solche zum Gebrauch beim evangelischen Gottesdienste von den Gemeindegliedern beschafft. Das „Sanktissimum“ konnte keine Alteration erleiden, weil es nie vorhanden war, auch blieben die übrigen Utensilien unangetastet, und es ist weder der Beichtstuhl von seiner Stelle verrückt, noch sind die Bilder je berührt worden, und der Geistliche bedient sich bei der Beichte eines eigenen Stuhls, der zu dem Ende jedesmal hingefest, dann aber wieder, so wie das Altartuch, aus der Kirche entfernt wird. — Dies wäre denn die einfache Darstellung des Zustandes, welchen der Verfasser eine „Entstellung und Verräuthung“ der Kirche nennt, was zu berechtigten sich angeregt fühlte. — Ein Peterswaldauer, der weder Pfarrer noch Pastor ist. (Schl. Kirchbl.)

* Reisse, 28. Juli. Die Breslauer Zeitung hat zuerst die Vereinigung unserer Stadt mit der Oberschlesischen Eisenbahn durch eine Zweigbahn öffentlich in Anregung gebracht. Zur Ausführung derselben soll sich bereits in Breslau eine Gesellschaft gebildet. *) Eine andere Gesellschaft ist hier zusammengetreten, einer Einladung des Hrn. Landgerichts-Rathes und Justiz-Kommissarius Hennig folgend, in welcher derselbe unter Andern sagt: „Die Eisenbahnen haben sich für das allgemeine Volks-Interesse so bewährt erwiesen, daß kein Staat ohne dieselbe bestehen kann, wenn seine landwirtschaftlichen und industriellen Erwerbsquellen nicht mit der Zeit versiegen sollen. Dieses Bedürfnis der Zeit und der Verhältnisse erkennend, hat unsere Regierung es sich auch zur Aufgabe gestellt, durch den ganzen Staat ein Eisenbahnnetz zu ziehen. Vor allen übrigen ist aber eine Eisenbahn für die Provinz Schlesien von Bedeutung, weil diese Provinz zwischen zwei Nachbarstaaten eingegrenzt ist, die ein strenges Prohibitivsystem beobachten, und es muß für eine Verbindungslinie zwischen dieser Provinz und den übrigen Zollvereinsstaaten gesorgt werden. Deshalb ist auch die Oberschlesische Eisenbahn zum Theil befahrbar, zum Theil wird an derselben, so wie an der niederschlesischen fortgebaut. (?) Welche günstige Erfolge von diesem Unternehmen zu erwarten sind, dokumentirt der Cours, den die Aktien jetzt bereits haben. Er gewährt zugleich die Garantie, daß sich die Institute für die Zukunft noch mehr rentiren werden. Sollen aber diese Eisenbahnen den gehofften Vortheil gewähren, so ist es erforderlich, daß sie sich nach allen Theilen der Provinz verbreiten, weil dadurch die Verbindungslinie auch den entfernt liegenden Gegenden zu Nutzen kommt und die Hauptbahnlinie neuen Zuflus erhält. In Erwägung dieser Verhältnisse ist der Plan gefaßt worden, von Reisse aus, längs dem rechten Reisse-Fluß-Ufer eine Eisenbahn bis zur Oberschlesischen Bahnlinie zu legen. Daß diese Bahn sich rentiren wird, dürfte keinem Bedenken unterliegen, denn

a) ist der Bauauswand bei der günstigen Terrainlage nicht so bedeutend,

*) Auch, wie wir eben hören, dem Hrn. Finanzminister die Zeichnungen schon vorgelegt haben. D. R.

b) berührt sie die zweite Stadt Schlesiens, hinsichtlich ihrer Bevölkerung,

c) berührt sie eine sehr wohlhabende, mit der Hauptstadt in Concurrenz stehende Gegend,

d) bildet sie den Uebergangspunkt nach dem südlichen Deutschland, und ihr Anschluß an die Dmüß-Prager Eisenbahn ist leicht zu bewerkstelligen, wodurch der Handel zwischen dem Norden und Süden Deutschlands durch Schlesiens geführt wird.

Bei der Königl. Regierung zu Oppeln sind deshalb auch schon Anträge gemacht, die eine Unterstützung zu finden scheinen, da der Regierungs-Präsident Hr. Graf v. Pückler unter Zuziehung von Sachverständigen die bezeichnete Bahnlinie bereift hat und sie als außerordentlich günstig befunden hat.

Die Konferenz hat heute stattgefunden. Die Gesellschaft, an ihrer Spitze die Herren Landgerichts-Rath Hennig, Graf Reichenbach, Bau-Inspector Illing, Gutsbesitzer Friedenthal und Kaufmann Kloss, hat sich constituiert; 260,000 Rthl. sind gezeichnet. Die beiden ersten Herren werden sich, wie man uns mittheilt, künftige Woche nach Breslau begeben, um dem Comité der dort angeblich gebildeten Gesellschaft Vorschläge behufs einer Vereinigung zu machen. Sollten dieselben nicht angenommen werden, so sind beide ermächtigt, alle geeigneten Schritte zur Erlangung der Concession zu unternehmen.

* Aus der Grafschaft, 28. Juli. Der Monat Juli war in unseren Gegenden bis auf heute, nur wenige Tage ausgenommen, von Regen und Gewitterstößen heimgesucht, welche mit Sturm und kalten Winden begleitet waren. Hierdurch litt nicht nur das Obst, sondern auch das Winter- und Sommergetreide, so wie die Hülsenfrüchte. Die anhaltenden Regengüsse und häufigen Winde haben größtentheils den Weizen und Roggen zusammen gedrückt, so daß an manchen Orten der Nachwuchs und Unkraut über die Frucht hinaus wächst und zu befürchten steht, daß, wenn nicht bald günstige Witterung eintritt, das liegende, sonst so schöne Getreide vollends verdirbt und absaut. Die Gebirgsgegenden um Mittelwalde und die Dirschastien, von da herunter, die am Gebirge fortlaufenden haben bisher am meisten gelitten; der Roggen ist dort theilweise noch nicht ausgehopt, und die Sommerung kurz geblieben; auch lassen die Kartoffeln keine gute Ernte hoffen. Der Bauer und kleinere Landbesitzer, auch wohl so mancher Rittergutsbesitzer dessen Stroh- und Getreide-Vorräthe erschöpft und deshalb den Markt fleißig zu besuchen genöthigt ist, muß erst jetzt so manches Opfer bringen. — Vom 25. bis 26. Abends hatten wir anhaltenden Regen mit Sturm, der Reissefluß trat bald aus seinem Laufe, riß hin und wieder Brücken, so wie auch in Nieder-Rengersdorf bei der dasigen Mühle das Fluder, welches zwar schon früher höchst baufällig war, ab, und beschädigte auch den größten Theil des dortigen Wehres; überströmte die Felder und Wiesen bei Piltzsch und Glas und hat überhaupt so manchen anderen Schaden angerichtet. Gestern war wieder ein angenehmer und heiterer Tag; gegen Abend trübte sich jedoch der Himmel und diesen Morgen, wo Referent die Feder bei Seite legt, haben wir leider wiederum Regen. — Möge bald ein sicherer Wetterprophet aufstehen und uns für kommenden Monat eine bessere Ernte-Witterung verheißen.

Aus Oberschlesien, 21. Juli. Zu dem raschen weiteren Fortbau der Oberschlesischen Eisenbahn werden kräftige Anstalten getroffen. Der Bau einer Brücke über die Oder bei Oppeln wird einen großen Kosten- und Zeitaufwand erfordern. Man beabsichtigt, die fast 500 Fuß lange Brücke auf 8 bis 9 Pfeilern zu erbauen und Hängewerke von Gußeisen hierzu zu verwenden. Jedes Hängewerk wird eine Länge von circa 40 Fuß haben und auf Mauern von 6 Fuß Dicke ruhen. Heute wurde auf dem Bahnhofe in Oppeln mit einem in Laurahütte bei Beuthen gefertigten Hängewerk ein Versuch seiner Tragkraft angestellt; 1000 Cntr. ist das Gewicht, welches ein solches Hängewerk probemäßig tragen soll, dasselbe brach jedoch schon bei einer Belastung von 728 Cntr. vollständig zusammen, wobei zu bedauern war, daß ein Arbeiter lebensgefährlich beschädigt wurde. (D. A. Z.)

Mannigfaltiges.

— Die wichtigste Entdeckung, welche man der von Sr. Maj. dem König von Preußen unter Leitung des Prof. Lepsius nach Egypten gesandten Expedition bisher zu verdanken gehabt hat, ist unstreitig die Auffindung und genaue Beschreibung der Reste des alten Labyrinth. (Die A. Pr. Z. theilt Auszüge aus Briesen „Auf den Ruinen des Labyrinth“ vom 20. Juni 1843 mit.)

— Am 25. d. M. in den Vormittagsstunden starb in Dresden der bekannte Gelehrte und Kunstkennner, Freiherr von Kummohr.

— Nachrichten aus Boston vom 4. Juli melden, daß am 2. in der Stadt Fall-River ein Feuer ausgebrochen ist, das 200 Häuser verzehrt und einen Schaden von mindestens 250,000 Dollars verursacht hat.

— Der „Westphälische Merkur“ enthält Folgendes als „interessante Anzeige“: „Dem Literaten Fräuling zu Nordwalde gelang (?) kürzlich die Lösung eines Problems, womit schon viele Gelehrte sich vergebens bemüht haben. Es ist dies die Erfindung des perpetuum mobile. Die Maschine soll sehr einfach sein, und der Erfinder wird nächstens nach Münster gehen, um dieselbe in Gang zu bringen. Herrn Fräuling ist zu dieser interessanten Entdeckung um so mehr Glück zu wünschen, da bekanntlich bedeutende Preise darauf gesetzt sind. So z. B. zahlt England 70,000 Pfd. Sterl. und Oesterreich 100,000 Gulden Conb.-M.“

— In Paris war die Hitze so groß, daß das Straßenpflaster von Erdbarz aufging, und eine Dame, welche darüber ging, darauf hängen blieb. Man rieth ihr zwar, die Schuhe stehen zu lassen, sie fürchtete aber, es gehe ihr mit den Strümpfen und den Fußsohlen eben so. — Nach den letzten Nachrichten stand sie noch. (Dorff.)

— Der Alg. Pr. Ztg. meldet man aus Arnberg, 20. Juli. „Zu den eigenthümlichen, wenn auch in mancher Hinsicht nicht eben erfreulichen Erscheinungen in unserm Regierungs-Bezirk gehört das Fortbestehen einer gewissen Anzahl von Zigeuner-Familien im Kreise Wittgenstein. Es leben nämlich in demselben gegenwärtig noch 78 Zigeuner, wovon 17 zur Laufe und 12 zu Altgraben, in der Nähe von Berleburg, die übrigen in der Kolonie zu Saffmannshausen, 1/2 Meile von Laasphe entfernt, wohnen. Wenn auch der Zustand der Zigeuner an den beiden erstgedachten Orten noch ein sehr ärmlicher ist, so unterscheiden sie sich doch wesentlich dadurch von denen zu Saffmannshausen, daß sie größtentheils regelmäßig arbeiten und ihre Kinder zur ordentlichen Schule schicken. Die Zigeuner zu Saffmannshausen stehen dagegen wohl auf der tiefsten Stufe der menschlichen Gesellschaft im preussischen Staate. Sie bewohnen 7 nahe zusammenliegende, theilweise sehr baufällige Hütten, von denen die Grundfläche des inneren Wohnungsraumes kaum 60 Quadrat-Fuß beträgt. Mit einer einzigen Ausnahme bildet der glatt getretene feuchte Erdboden den Fußboden, der fast immer zur Schlafstätte von sieben und mehr Bewohnern verschiedenen Alters und Geschlechts dient. Bettstellen befinden sich nur in einigen derselben. Diese beengen dann nebst den übrigen dürftigen Utensilien und erbettelten Vorräthen den geringen Raum, welcher überdies mit Unrath, Ungeziefer und heißen, stinkenden Dünsten angefüllt ist. Ihre Kleidung ist größtentheils zerlumpt und oft kaum zur Bedeckung ihrer Blößen hinreichend. Zur Nahrung verschmähen sie nicht, sich des gefallenen Viehes zu bedienen; Kaffee und Brantwein sind ihre beliebtesten Getränke. Keiner von ihnen arbeitet regelmäßig, die meisten gar nicht. Das Element derselben ist theils träge Ruhe, theils das Umherschweifen. Alle, selbst die kräftigsten Männer, ziehen es vor, statt zu arbeiten, der Faulheit in und vor ihren Hütten zu fröhnen und die Nahrungsmittel von ihren Frauen und Kindern erbetteln zu lassen. Diese theilen sich systematisch in die benachbarten Gegenden, bilden durch ihre Zudringlichkeit eine wahre Landplage für den Kreis und das benachbarte In- und Ausland und kehren regelmäßig beladen mit Vorräthen aller Art in die Kolonie zurück. Die Kinder können ihrer Unreinlichkeit wegen nicht die öffentlichen Schulen besuchen. Deshalb ist auch ein eigener Schulunterricht für dieselben eingerichtet worden, von welchem jedoch die Zigeuner unter sich wieder manche wegen zu

großer Unreinlichkeit und ansteckender Ausschläge ausgeschlossen haben. — Die Zigeuner bekennen sich äußerlich theils zur evangelischen, theils zur katholischen Konfession. Durchgehends herrscht jedoch die größte Gleichgültigkeit gegen Religion, und sollen sie sich stets in evangelischen Gegenden für Katholiken und umgekehrt in katholischen für Evangelische ausgeben. Sie heirathen nur unter einander; unerlaubte Konkubinate kommen bei dem Zusammenwohnen nicht zu einander gehörender Personen in den engen Räumen häufig, selbst blutschänderische Verbindungen gewiß nicht selten vor. — Seit der Einverleibung der Grafschaften Wittgenstein in die preussischen Staaten ist die Aufmerksamkeit der Behörden unausgesetzt auf diesen Gegenstand gerichtet gewesen. Es ist für Schulunterricht gesorgt, manche Kinder sind auf Staatskosten erzogen, Arbeitsunfähige unterstützt, auch Herumtreiber und Bettler bestraft worden. Alles jedoch leider bisher ohne den erwünschten Erfolg. Von den auf Staatskosten erlernten, ihren Neigungen entsprechenden Handwerken sind die jungen Zigeuner nach wenigen Jahren in die Kolonie zurückgekehrt, und haben sich den kaum erlernten Neigungen des Müßigganges und Herumtreibens von neuem ergeben. Selbst einzelne Zigeuner, welche viele Jahre hindurch sich und ihren als fleißige Arbeiter ernährt haben, sind, nachdem sie durch zufällige Verhältnisse in die Kolonie zurückgekehrt waren, nach kurzer Zeit in das echte Zigeunerleben zurückverfallen. — Nach dem völligen Fehlschlagen aller bisher angewandten Mittel zur Herbeiführung eines besseren Zustandes, haben die Behörden diesen Gegenstand neuerdings wieder mit dem lebhaftesten Interesse aufgegriffen, die Verhältnisse der Zigeuner wiederholt an Ort und Stelle näher untersucht, und sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß nur durch greifende Mittel zu einem günstigen Resultat führen können. — Die Ursachen des Fehlschlagens aller bisherigen Versuche, die Zigeuner zu besserer Gesittung heraufzubilden, mögen allerdings wohl zum Theil mit in Lokalverhältnissen ihren Grund haben, vor allen Dingen aber in dem Zusammenleben der Zigeuner in Massen, in ihrem unauslöschlichen Hange zum Müßiggange, zur Bettelerei und einem damit zusammenhängenden, herum-schweifenden Leben, in ihrer durch das enge Zusammenwohnen hervorgerufenen Unreinlichkeit und Unsitlichkeit liegen. — Dem ersten Uebelstande dürfte durch Einführung der Landgemeinde-Ordnung, insbesondere aber durch Anstellung eines eigenen Polizei-Beamten zur unmittelbaren Beaufsichtigung der Kolonie abgeholfen werden können. Im Uebrigen würden die Mittel zur Herbeiführung eines besseren Zustandes in allmählicher Verkleinerung der Kolonie, in Vernichtung des bösen Beispiels, insbesondere für die jüngere Generation, in Abstellung der Bettelerei und des Vagabundirens und in Gewöhnung an Arbeit zu suchen sein, diese aber durch geregelten Schul- und Religionsunterricht unterstützt werden müssen. Dem Vernehmen nach wird in diesem Sinne nächstens ein vollständiger Plan zur Civilisirung der Zigeuner in den Grafschaften Wittgenstein bearbeitet, und nach höherer Genehmigung zur Ausführung gebracht werden.“

Handelsbericht.

Berlin, 28. Juli. Weizen hat sich seit unserm letzten Berichte abermals um mehrere Thaler gesteigert, gelber Schleßischer ward mit 54—55 1/2 Rthl. und weißer dito mit 56—57 1/2 Rthl. bezahlt; eine Ladung halb gelber und halb weißer Weizen wurde zu 57 Rthl. gegeben. — Unter Polnischer 55—56 Rthl., weißer dito 58—59 Rthl. Auch mit Roggen ist es seit einigen Tagen etwas fester, indem die Konsumtion wieder Einiges kaufte und der fortwährende Regen eine bessere Meinung für alte Waare hervorbrachte, auf deren Dauer indeß nur so lange zu rechnen sein dürfte,

so lange sich das Wetter nicht wieder verändert. Für schweren schleßischen Roggen in loco wurde 41 1/2 Rthl. und für leichteren 41—38 Rthl. bewilligt, während Lieferung pr. Ende dieses Monats 38 Rthl., pr. September und Oktober 38 1/2 Rthl. und pr. Frühjahr 1844 35 1/2 Rthl. bedang; auf Lieferung ging in der letzten Zeit indeß nur wenig um, da sich der meiste Absatz auf Roggen zur Stelle beschränkte. Große Gerste mangelt noch immer, kleine Pommersche gilt 30 Rthl., Hafer, Preussischer 23 Rthl., Pommerscher 25 Rthl. — Napps und Rübs der hohen Forderungen wegen, die für jenen 77—78 Rthl., für diesen 76—77 Rthl. sind, ohne Geschäft. Rüböl in loco 11 1/2 Rthl., auf Lieferung pr. Herbst wie zuletzt gemeldet. Leinöl zur Stelle 11 1/3—11 1/6 Rthl.; Palmöl 12 Rthl. — Feiner weißer Kleesamen stiegerte sich, in Folge vermehrten Begehres danach, auf 16 1/2 Rthl.; rother, nach Qualität, 13—14 Rthl. — Mit Spiritus ist es wieder etwas fester; bei Kleinigkeiten 16 1/2—16 3/4 Rthl.

Breslau, 30. Juli. Die in der vergangenen Woche hier eingetroffenen, abermals bessern englischen Berichte über Weizen regten die Spekulationslust dafür noch mehr an, es wurde bedeutend zur sofortigen Versendung gekauft und die Preise erfuhren dadurch eine wesentliche, weitere Steigerung, die sich für weiße Waare bis auf 68 Sgr. und für gelbe bis auf 64 Sgr. pro Scheffel ausdehnte. Auch Roggen nahm, ungeachtet sich der Begehr danach keineswegs vermehrte und die Zufuhren davon stark blieben, neuerdings faveur und wurde bezahlt, bei guter Qualität, mit 49—50 Sgr., bei gewöhnlicher, mit 45—48 Sgr. pro Scheffel. Gerste und Hafer behielten die vorigen Preise von resp. 39—42 Sgr. und 29—32 Sgr. bei, und Erbsen hatten zu 48—50 Sgr. schwachen Absatz. — In Napps ging, der hohen Forderungen wegen, nur wenig um, baldige Abnahme bedang 88—90 Sgr., spätere Lieferung 1—3 Sgr. mehr, und Rübs, wovon nicht viel am Markte war, 82—85 Sgr. pro Scheffel. — Rüböl ist ohne sonderliche Frage und sowohl in loco, als auch pro Herbst mit 11 3/4 Rthl. zu haben; raffiniertes zur Stelle zu 12 3/4 Rthl. gekauft. Gallipoli-Baumöl 15—17 Rthl. nach Qualität, und Süßethran mit 9 1/2 Rthl. auf 4 Monat Zeit offerirt. — Von Nappfuchen, frische Waare, im August zu gewähren, wurden ein paar Posten zu 31 Sgr. verkauft. — Kleesamen, in rother Mittelwaare, hatte in verflossener Woche zu Preisen von 11 1/2—13 Rthl. lebhaften Handel, wogegen seine Qualität minder beachtet war; feiner weißer, mit 16 1/2 Rthl. bezahlt, nicht gesucht. Gallischer Hauf 8 1/2—9 Rthl. nach Beschaffenheit. Von Spiritus trafen neue Wasser-Zufuhren ein, die den Preis auf 8 1/2 Rthl. drückten, wozu heut anzukommen ist. — Honig würde sich mit 10 Rthl. pro Brutto-Centner kaufen lassen. — Durch die jüngst gehabt, anhaltenden Regen ist die Ober derart gewachsen, daß Schiffer beinahe wieder mit voller Ladung fahren können und die Frachten sich auf 1 1/6 Rthl. nach Stettin und auf 2 1/2 Rthl. nach Berlin, pro Wispel schweres Getreide, ermäßigten. — Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 114 % Geld, dergleichen Prioritäts-Aktien 104 3/8 % Briefe; Freiburger 115 1/6 % Geld, Niederschlesisch-Märkische 106 1/2 % Briefe.

Die Aufnahme des Theater-Artikel konnte wegen Mangels an Raum nicht erfolgen und bleibt derselbe für die nächste Zeitung vorbehalten.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag, auf vielfaches Verlangen: „Die Stimme von Portici.“ Heroische Oper mit Ballet in 5 Akten, Musik von Auber. Masaniello, Herr Lichtscheck, R. Sächs. Kammer- und Hof-Opernsänger aus Dresden, als letzte Gastrolle.

Dienstag: „Donna Diana“ oder „Stolz und Liebe.“ Lustspiel in 5 Akten von H. West.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.) Entfernten Verwandten und Bekannten zeige ich hiermit ergebenst an, daß meine liebe Frau, geborene Sabel, gestern von einem muntern Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Ober-Glogau, den 29. Juli 1843.

Päpolt, Justiz-Kommissarius.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, geb. Wespig, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Münsterberg, den 29. Juli 1843.

H. Thilo, Königl. Kreis-Sekretär.

Todes-Anzeige.

Das gestern am Schlagflusse erfolgte Ableben ihres jüngsten Sohnes zeugen tiefbetrübt entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an: Der Königl. Polizei-Inspektor Ciesie nebst Frau.

Breslau, den 29. Juli 1843.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag um 10 Uhr entschlief zu einem besseren Leben unser innigst geliebtes jüngstes Töchterchen Johanna, in einem Alter von beinahe 4 Monaten, in Folge einer Magen-Auflösung und hinzugetretenen Krämpfen. Statt jeder besonderen Meldung zeigen wir diesen herben Verlust hierdurch Verwandten und Freunden tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, an.

Nieder-Poischwitz, den 28. Juli 1843.

Fischer und Frau.

Ich warne hiermit Jedermann, irgend Jemandem — wer es auch sei — entweder an Waaren, Effekten u. oder an baarem Gelde, in der Voraussetzung und unter dem Vorwande, daß ich Zahlung leisten, zu borgen, da ich unter keinen Umständen jemals irgend eine Zahlung, die ich nicht zuvor in Person garantirt habe, leisten werde.

Fehr. v. Sell, General-Major a. D.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 2. August, Nachmittag 6 Uhr, wird Hr. Prof. Dr. Pohl über: Anziehung- und Abstoßungserfolge im Gebiet der Elektrizität, des Magnetismus und der Gravitation, einen durch Experimente erläuterten Vortrag halten.

Bei ihrer Abreise nach Pless empfehlen sich allen Freunden als Neuvermählte:

Constantin Bek.

Ernestine Bek, geb. Krügel.

Hiermit erfülle ich die traurige Pflicht, das am 25. d. M. erfolgte Ableben meines Mannes, des Schneidermeisters Wilhelm Heine, anzuzeigen, und ergebenst zu bemerken, daß ich das von meinem verstorbenen Mann geführte Geschäft unter Mitwirkung meines Werkführers fortsetzen, und mich des mir gütigst zu schenkenden Vertrauens stets den Wünschen entsprechend befleißigen werde.

Breslau, den 31. Juli 1843.

Amalie Heine geb. Stern, Schmiedebrücke Nr. 58.

Schuhbrücke Nr. 32 ist die zweite Etage nebst Stallung und Wagenplatz von Michaeli d. J. ab zu vermieten.

Rusche, Häuser-Administrator, Albrechtsstraße Nr. 38.

10tes Schlesisches Gesangs- und Musikfest.

Die Feier des 10ten Schlesischen Gesangs- und Musikfestes findet am 2. und 3. August d. J. in Liegnitz statt. Wir laden zur Theilnahme an den bedeutenden musikalischen Genüssen, welche dies Fest gewähren wird, hierdurch ganz ergebenst ein, und erlauben uns die Ordnung und Zeit der einzelnen Aufführungen, wie folgt, mitzutheilen:

Am 1. August, Abends von 6—8 Uhr, wird ein Orgelkonzert die Feier einleiten.

Am 2. Vorm. 11 Uhr, findet die Feier des eigentlichen Gesangsfestes statt; Hauptkomposition ist „die eiserne Schlange“ v. Löwe. Abends 7 Uhr wird in beleuchteter Kirche das Oratorium Belfager v. Händl aufgeführt.

Am 3. früh 7 Uhr: Musikalische Morgenunterhaltung im Theater.

Vormittags 11 Uhr: Großes Konzert im Theater.

Das Nähere werden die später auszugebenden Programme besagen.

Liegnitz, am 17. Juli 1843.

Das Comité des 10ten Schlesischen Gesangs- und Musikfestes.

Privatstunden erteilt ein Cand. d. Philol. Näheres Nikolaistr. 70, eine Treppe hoch.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lubeck.

Der vierzehnte Jahresbericht über den Geschäftsgang dieses Instituts vom 1. Januar bis Ende December 1842 ist angekommen; es können Exemplare desselben, wie auch zu neuen Versicherungs-Anträgen, kostenfrei abgefordert werden bei
Breslau, den 26. Juli 1843.

Johann August Glock.

Bau der Brücke über den Stadtgraben an der Taschenstraße.

Nachdem der Bau der Brücke höheren Orts genehmigt worden ist, soll derselbe einschließlich der Materialien-Lieferungen und ausschließlich der Erdanschüttungen, der Pflasterung und des Geländers auf Licitation verbunden werden.

Zu dieser haben wir einen Termin auf
den 4. August c., Nachmittags 4 Uhr,
in dem uns dazu bewilligten rathhäuslichen Fürstensaal angelegt. Die Zeichnung, der Anschlag und die Bedingungen können bei dem Herrn Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Zugleich berufen wir die Herren Actionaire unsers Unternehmens in Bezugnahme auf § 22, 26 und 27 der Statuten, zu einer außerordentlichen Versammlung, in welcher über die Wahl des Bau-Unternehmens und über den Abschluß des Vertrages mit denselben berathen werden soll, auf
den 7. August c., Nachmittags 4 Uhr,
in das obengedachte Lokal.

Breslau, den 27. Juli 1843.

Der Vorstand des Actien-Vereins zur Erbauung der Brücke über den Stadtgraben.

Beim diesjährigen Musikfest zu Liegnitz wird aufgeführt und ist daselbst in der Buchhandlung von E. Reisner zu haben:

Halleluja von Klopstock.

in Musik gesetzt vom Domkapellmeister

Joseph Schnabel.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Breslau. Preis 5 Sgr.

Ferner ist so eben erschienen:

Jubel - Cantate

für vierstimmigen Chor mit Begleitung des Orchesters, zur 100jährigen Kirchenfeier und zum Gebrauch bei

jeder öffentlichen Sonn- und Festtags-Feier,

jedoch mit Anwendung des ad Nr. II u. III untergelegten Textes.

Componirt von

Ernst Köhler.

Op. 66. Partitur Subscriptions Preis, welcher binnen Kurzem erlischt, 1 Thlr. Diese Cantate hat bei verschiedenen Aufführungen bereits die ehrenvollste Anerkennung gefunden.

Während des Musikfestes ist dieselbe zu haben bei Ed. Reisner in Liegnitz. Die Verlagshandlung F. E. C. Leuckart in Breslau.

Lokal - Veränderung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Verkaufs-Lokal, Stockgasse Nr. 10, von heute ab geschlossen, und jetzt nur Kupferschmiede-straße Nr. 25 den Verkauf fortsetze.

F. A. Golisch.

Dranienburger Soda-Seife,

in großen Stangen, a Pfund 4 1/2 Sgr., bei Partien billiger, empfehlen:

Wenzel und Comp.,

Kupferschmiede-straße Nr. 13, Schuhbrücke-Ecke.

Auf meine neu etablirte

Kurz-Waaren- und Tapeten-Handlung,

Oblauer Straße Nr. 83,

Gingang Schuhbrücke, neben der Weinhandlung des Herrn Streckenbach,

erlaube ich mir neuerdings aufmerksam zu machen, und empfehle mein reichhaltiges Lager von Kurzwaaren und Tapeten, so auch Bronze-Verzierungen aller Art, Rouleaux, Reißer, Reißtaschen, Futtermale etc. Auch nehme ich, wie früher, alle Bestellungen von Tapezier-Arbeiten daselbst an und bin im Stande (bei einer bedeutenden Abnahme) pro Zimmer für 9 und 10 Rthlr. mit Tapete fix und fertig herzustellen, und versichere, die mir gütigst aufgegebenen Arbeiten aufs dauerhafteste anzufertigen.

Auch stehen bei mir fertige Schlaf-Sopha's für den billigen Preis von 9 1/2 Rthlr.

Robert Moritz Hörder.

Die Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von Ed. Bote u. G. Rock, Schweidnitzer Straße Nr. 8, empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager von:

Aecht römischen Salten,

Engl. Stahlfedern und

Linirtem Notenpapier,

bei ausgezeichnete Qualität zu billigen Preisen.

Von dem so beliebten „Wegweiser für Reisende durch's Riesengebirge“ ist so eben die 4te stark verbesserte und vermehrte Auflage, herausgegeben von R. A. Müller, erschienen. Preis derselben mit 1 Karte des Riesengebirges und fünf Gebirgsansichten, cart. 25 Sgr.

Handte, Karte des Riesengebirges. 15 Sgr.

Wegweiser für Reisende durch die Grafschaft Glatz, herausgegeben von R. A. Müller, mit 3 Gebirgsansichten. (Bei C. Flemming). 15 Sgr.

In der Brauerei zu Protisch a/W. ist vorige Woche der Helm vom Brantwein-Kopf gestohlen worden, es wird Jedermann bei dessen Kauf auf die Legitimation aufmerksam gemacht, im Nichtfall solchen sofort anzuhalten und der Polizei-Behörde zu übergeben. Protisch, den 31. Juli 1843.

Bei Aug. Schulz u. Comp. (jetzt Altbißerstraße Nr. 10, an der Magdalenen-Kirche) ist erschienen:

Flora der Umgegend von Breslau

von

Dr. H. Scholtz.

22 Bogen Oktav, in engl. Leinwand geb. 25 Sgr.

Eine erneuerte Sendung des so beliebt gewordenen Rauchtabaks

„Rothschild“

zu 10 Sgr. pro Pfund, aus der Fabrik der Herren Wilh. Ermeler und Comp. in Berlin, habe ich empfangen und benachrichtige hiervon meine geehrten Geschäftsfreunde und Abnehmer.

Ferd. Scholtz, Büttnerstr. Nr. 6.

Ein massives 4 Stagen hohes Haus, welches 965 Rthlr. Miethszins jährlich gewährt, kann für den Preis von 14500 Rthlr. und 6000 Rthlr. Anzahlung durch C. Hennig, Schmiedebücke Nr. 37 zum Kauf bald nachgewiesen werden.

Bei L. Levit in Bromberg ist so eben erschienen und in Breslau in allen Buchhandlungen zu finden:

Die letzten Augenblicke des Prinzen August von Preußen.

Den Verehrern des am 19. Juli 1843 in Bromberg verbliebenen Fürsten.

Geh. 5 Sgr.

Bei Ign. Jachowiz in Leipzig ist soeben neu erschienen und in G. Ph. Aderholz Buchhandlung in Breslau zu haben:

Prosect. Dr. A. C. Bock's

Gerichtliche Sectionen

des

menschlichen Körpers.

Zweite bedeutend vermehrte und verbesserte,

zum Gebrauch für Aerzte, Wund-

Aerzte und Juristen

bearbeitete Auflage

von

Prof. Dr. C. C. Bock,

zu Leipzig.

Mit 4 colorirten Kupfertafeln.

Gr. 8. Eleg. geb., im Umschlag.

Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

In allen Buchhandlungen (Breslau bei G. P. Aderholz), Liegnitz bei Kuhlmei, Glogau bei Flemming, Schweidnitz bei Heege, Gleiwitz bei Landsberger ist zu haben:

Buch zum Todtlachen,

oder

Auswahl witziger Züge, lustiger Schwänke und Anekdoten. Neue Ausgabe.

Preis 7 1/2 Sgr.

Kopfschmerzen, ihre schnelle Linderung und gänzliche Heilung.

Ein unentbehrliches Hilfsbuch für Alle, die Anfällen vom Kopfschmerz unterworfen sind; in welchem zugleich alle Gattungen des Kopfschmerzes angeführt, ihre Ursachen entwickelt und die Heilmittel mitgetheilt werden, durch die jede Gattung zu lindern und zu heilen ist.

Von Dr. Albrecht.

Vierte vermehrte Auflage. Preis 10 Sgr.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des den 11. Aug. 1842 zu Harpersdorf verstorbenen Kuratus Franz Alsch ist heute der erbliche Liquidations-Prozess eröffnet und ein Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Masse auf den 11. September c., Vormitt. 10 Uhr, vor dem Vikariat-Amts-Rath Herrn Gottwald anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Ansprüchen an die Masse nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 24. Mai 1843.

Fürst-Bischöfliches General-Vikariats-Amt.

Steckbrief.

Die Landwehr-Sträflinge Florian Wilhelm und Johann August Hertel, von denen der Erstere wegen mehrerer gewaltthätiger Diebstähle und erster Defektion im Ganzen zu einer 4 1/2 jährigen Festungsstrafe und Detention, Letzterer aber wegen mehrerer gewaltthätiger Diebstähle und Fälschung eines Dienst-Attestes zu einer 3 jährigen Festungsstrafe und Detention verurtheilt, sind heute Morgen von ihrem Arbeitsposten bei Schleuse Nr. 1 entflohen. — Alle Behörden werden auf diese Verbrecher aufmerksam gemacht und ersucht, auf dieselben zu vigiliren und im Betretungsfalle sicher und wohlverwahrt hierher abliefern zu lassen.

Reisse, den 28. Juli 1843.

Königliche Kommandantur.

Signalement des Florian Wilhelm: Geburts- und Aufenthaltsort Jütz, Religion katholisch, Alter 30 Jahr, Größe 5 Fuß 6 1/2 Zoll, Haare hellbraun, Stirn frei, Augenbraunen blond, Augen blau, Nase lang, Mund gewöhnlich, braunen Backenbart, Zähne gut, Kinn länglich spitz, Gesichtsbildung länglich, Haare schwarz, Stirn frei, Augenbraunen schwarz, Augen schwarzbraun, Nase eingedrückt, Mund gewöhnlich, Bart schwarz, Zähne gesund, Kinn gerundet, Gesichtsbildung länglich, Gesichtsfarbe gelblich, mittlere Statur, Sprache deutsch. — Bekleidung: 1 Paar grauleinene Hosen mit dem Stempel 108; 1 blaue Tuchene Jacke mit rothem Kragen und Planell gefutert; 1 schwarztuchene Halsbinde; 1 Kommisschuh; 1 Paar Kommisschuhe; 1 blaue Tuchene Mütze mit rothem Streifen.

Signalement des Joh. Aug. Hertel: Geburtsort Ninkau (Kreis Neumark), Aufenthaltsort Schwirke bei Dels, Religion katholisch, Alter 30 Jahr, Größe 5 Fuß 5 Zoll, Haare schwarz, Stirn frei, Augenbraunen schwarz, Augen schwarzbraun, Nase eingedrückt, Mund gewöhnlich, Bart schwarz, Zähne gesund, Kinn gerundet, Gesichtsbildung länglich, Gesichtsfarbe gelblich, mittlere Statur, Sprache deutsch. — Bekleidung: 1 Jacke von blauem Tuch, mit Planell gefutert, trapprothem Kragen und Nr. 69; 1 Paar grauleinene Hosen; 1 Tuchene Halsbinde; 1 Paar Kommisschuhe; 1 Kommisschuh; 1 blaue Tuchene Mütze; 1 Schurzfell (Zimmerleute).

Zu Michaelis c. ist Ring Nr. 32 die erste Etage zu vermieten. Näheres Nikolaistraße Nr. 72, im Lebergewölbe.

Auktion.

Am 1. August c., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, eine Parthe Kleider: Kattune, Neubles-Damaste, Inlett, Drillich, Züchenleinwand, Hand- und Tischtücher-Beuge, bunte Kaffeeservietten, bunte Parchente, Halb-Merinos, und 30 Schock Creas-Leinwand, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 28. Juli 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 1. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen in Nr. 2, goldene Nadelgasse, 30 Nebelköpfe, 12 Hirschköpfe mit großen Geweihen, 1 Gemskopf mit Geweih, 1 Fuchskopf, 1 amerikanischer Hirschkopf, 2 Glend-Geweihe, 1 Parthe Delgemälde u. Schildereien (Jagdscenen), dann mehrere Flinten, Büchsen, Pistolen und Jagdgeräthe, Alles zur Ausschmückung eines Jagdschlösses sich eignend, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Juli 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 2. Aug. d. J., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effecten, als: Leinzeug, Betten, Kleidungsstücke, Neubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. Juli 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 2. August c., Mittags 12 Uhr, sollen im städtischen Marktplatz (Schweidnitzerstraße), ein Paar Pferde-Geschirre, ein Chaisewagen und ein brauner Tuchrock öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. Juli 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Donnerstag den 3. August 1843 früh um 8 Uhr sollen im Bernharbin-Hospital in der Neustadt, Nachlassachen verstorbenen Hospitalisten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Das Vorsieher-Amt.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch, den 2. August Nachmittags um 3 Uhr, sollen im Hofe des Magdalenenischen Gymnasiums mehrere alte Thüren, Fenster, eiserne Gitter, Kupfer, Blech, Ofenröhren u. s. w., so wie eine Quantität Sand und Pflastersteine, an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau, den 31. Juli 1843.

Sonntag den 6. August c., Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Groß-Sägewitz verschiedene Gegenstände, als: ein halbbedeckter Wagen nebst Geschirre, Bienenstöcke, alle Arten Neubles, worunter mehrere Spiegel, Kupfergeräth, Betten, Porzellan und Flaschen, so wie verschiedenerlei Hausgeräth, an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Anfertigung eines neuen Strohdaches auf die Scheune der Königl. Oberförsterei zu Pfeistewitz und eines dergl. auf das Wohnhaus der Försterei Rudau, soll am 15ten d. M., Vormittags um 11 Uhr, im Gasthause zu Gräntanne verlicitirt werden.

Breslau, den 30. Juli 1843.

Zahn, Bauinspektor.

Brau-Urbar = Verpachtung.

Das Brau-Urbar des Dominii Loffen, Brieger Kreises, an der Oppeln-Breslauer Chaussee, ohnweit des hiesigen Anhaltspunktes der Eisenbahn gelegen, soll nebst Gastwirthschaft und einem wohleingerichteten Destillations-Gelasse von Michaeli c. ab anderweit auf drei nach einanderfolgenden Jahre meistbietend verpachtet werden. Ein Termin hierzu steht auf den 24. August d. J. in hiesiger Wirthschaftskanzlei, Nachmittags 2 Uhr an, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen von heute ab hiersebst eingesehen werden können.

Loffen, den 20. Juli 1843.

Die Verwaltung der Herrschaft Loffen.

Schanz = Verpachtung.

Die Dominial-Schanzwirthschaft zu Comprachütz, Oppelner Kreises, soll von Michaeli c. ab anderweitig auf 3 hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 25. August c. Nachmittags 2 Uhr in der Wirthschafts-Kanzlei zu Comprachütz anberaumt ist.

Knochen = Mehl,

als Düngungsmittel, welches ganz nach dem in England angewandten verbesserten Verfahren fabrizirt wird, empfehle ich zur diesjährigen Herbstsaat, und bemerke ergebenst, daß der Verkauf nur allein in der Fabrik, Klosterstraße Nr. 50, erfolgt.

M. A. Hillmann.

Stablflements-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich neben meinen bestehenden Geschäften ein

Agentur-Comtoir

unter der Firma:

B. Nehemias

errichtet habe.

Ich unterziehe mich der Ausführung aller Aufträge, namentlich:

dem Nachweis und der Unterbringung von Kapitalen, den An- und Verkäufen oder Pachtungen von Landgütern und anderen Grundstücken, dem An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien, Wechseln, Hypotheken, Waaren, Produkten, Fabrikaten u. s. w. und übernehme Inkaßo-Geschäfte sowohl auf hiesigen Platz und Umgegend als auch auf entfernte Orte.

Indem ich nun dieses Geschäft einer gütigen Beachtung zu empfehlen mir erlaube, sichere ich Allen, die mir ihre Angelegenheiten zu übertragen geneigt sind, die strengste Verschwiegenheit und Pünktlichkeit in der Ausführung jeden mir erteilten Auftrages zu.

Reichenbach i. S., im Juli 1843.

B. Nehemias.

Ein Dominial-Vorwerk,

nahe einer großen Mittelfeld in Niederschlesien, mit 350 Mg. Fläche, circa 4000 Rthl. Holzung, 16 Stück Rindvieh, 4 Stück Pferde, 150 Stück Schafe, jährlich wenigstens 300 Rthl. Nebenrevenue, massiven mit Blei-bleitern versehenen Wirtschaftsgeländen, einem Wohnhaus mit 9 Stuben, guten Kellern und großer Küche; Preis 18000 Rthl., Anzahlung 4000 Rthl.; weist zum Verkauf nach:

G. Franke, Commissionär in Liegnitz.

Patent-Schrot

von allen Nummern, in 1/4 Ctr. Beuteln und 5 Pfund-Düten, empfiehlt zum möglichst billigen Preis:

Ferd. Scholz, Büttnerstraße Nr. 6.

Kalk-Anzeige.

Die Grüneicher Kalkbrennerei hat bei der daselbst stattgefunden großen Feuerbrunst nicht im mindesten gelitten, vielmehr liefert dieselbe fortwährend den vorzüglichsten Kalk in jeder Menge.

F. A. Hertel.

Zum Verkauf:

- 1) eine Herrschaft, aus mehreren Dominial-Vorwerken bestehend, 6 Meilen von Breslau entfernt, in einer fruchtbaren Gegend, mit sehr bedeutenden und gut bestandenen Forstflächen, besonders für ein großes Fabrik-Geschäft, z. B. Brennerei und dergl. geeignet, für 200,000 Rthl.; eben so
- 2) ein Ritter-Gut, circa 8 Meilen von Breslau, mit 800 Morg. Acker, 200 M. Wiesen, 600 M. Forst, 100 M. Unland, für 60,000 Rthl.; und ein Rittergut mit 1100 M. Acker, 100 M. Wiesen, 700 M. Forst u. Forstland, für 60,000 Rthl.; ferner
- 3) 70 Ctr. Schaf- und Lammwolle, dies-jähriger Schur, aus der Goldberg-Hay-nauer Gegend,

G. Franke,

Commissionär in Liegnitz.

Frantzösische bunte Batist-Kleider zu 3 und 4 Rthl.; 1/2 breite Crepe de Rachel zu 5 und 6 Sgr. die Elle; 3/4 breite Camelots zu 9 bis 12 Sgr.; acht-farbige Kleider-Kattune, 14 Berl. Ellen für 1 Rthl.; desgleichen 14 Berl. Ellen für 1 Rthl. 15 Sgr.; ostindische seidene Foulard-Taschentücher zu 22 1/2 Sgr. pr. Stück, und eine Partie achtfarbiger Kattuntücher in großer Auswahl em-pfiehet M. B. Cohn, Ring Nr. 10. Derselbe bittet, auf seine Firma genau zu reflektieren.

Gersten-Malz

eigener Fabrik, zu Bädern, ist stets vorrätig in der Waarenhandlung, Junkernstr. Nr. 30, dem Königl. Landgericht gegenüber.

Die Haupt-Niederlage von Dampf-Chocoladen

der Fabrik J. F. Mische in Potsdam, ist nicht mehr am Fischmarkt Nr. 1, sondern auf der Junkern-Strasse Nr. 30, dem Königl. Land-Gericht gegenüber.

Mutterschafe-Verkauf.

Wirtschaftsveränderungshalber stehen auf dem Dominium Hr. Schirakowicz, Gleiwiger Kreis, 700 veredelte Mütter nebst 300 Som-melämmern zum Verkauf.

Kaps in großen Quantitäten, zur Lief-erung im September, wird gekauft von

F. Mahl,

Altstädter-Strasse Nr. 31.

Silberauschieben

und Concert, Montag den 31. Juli in Mor-genau bei J. Nave, vormals Koch.

Heute Montag den 31. Juli und folgende Montage findet ein gut besetztes Garten-Concert im Schießwerder statt; wozu erge-benst einladet.

Helm, Cafetier.

Heute, Montag, den 31. Juli: Silber-Auschieben,

Lauenzien-Strasse Nr. 22, nahe am Bahn-hof; wozu ergebenst einladet:

K a l e w e.

Zum Fleisch- und Wurst-Auschieben auf heute, Montag, den 31. Juli, ladet erge-benst ein:

N. Krebs,

im goldn. Kreuz vor dem Nikolaithor.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben, Montag den 31. Juli, nebst Horn-Konzert, la-det ergebenst ein:

Kappeller, Lehndamm Nr. 17.

Montag den 31. Juli findet im Kaffee-hause zum Prinz von Preußen, am Lehndamm, ein großes Silber-Auschieben statt, wozu ganz ergebenst einladet:

Bartel.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu ma-chen, daß ich mit dem heutigen Tage den Hrn. Rittergutsbesitzer Heinrich Reissner auf Stanowitz in mein Eisengießerei-Geschäft als Compagnon aufgenommen habe und wird von heute ab das Geschäft unter der Firma:

Walter u. Reissner,

fortgesetzt werden. Briefe und Bestellungen werden jedoch wie zuvor unter Adresse: „An das Hüttenamt zu Pauls-Hütte“ erbeten. Pauls-Hütte bei Sohrau D/S., 26. Juli 1843.

Julius Walter.

Neue Schlaffopha's

und verschiedene andere Sopha's, Sprungfer-bern-, Kophaar- und Seegras-Matrassen, spa-nische Wände nebst Kassetten und Hutschach-teln, empfiehlt die

Tapeten-, Bronze- u. Polster-waaren-Handlung von

Carl Westphal,

Nikolaistraße Nr. 80.

Gegen Erstattung des Insektions-Betrages kann ein, in einer meiner Stuben kürzlich gefundener goldener Ring, von dem sich Legitimirenden in Empfang genommen werden. Prahnsitz, den 28. Juli 1843.

C. D. Stahn,

Besitzer des Gasthofes zur goldnen Sonne.

Weisse baumwollene Pappel-Schnur zu 14 Sgr., so wie auch wollene und baum-wollene Stoffschnur empfiehlt:

H. Fanty,

Goldene-Adel-Gasse Nr. 17.

Eine Dame sucht zum 1. Oktober eine Stube und Kabinett, oder 2 Stuben nebst Küche und Zubehör, in der Nähe des Ringes, Parterre oder Belle-Etage. Auskunft: Ring Nr. 49.

Neue holländ. Seringe

empfangt mit letzter Post und empfiehlt:

Christian Gottlieb Müller.

Besten fetten Lemberger Käse

empfangt wiederum:

C. G. Döig,

Nicolai- und Herrenstrassen-Ecke Nr. 7.

Frischen

marinirten Lachs

empfangen und empfehlen:

Lehmann u. Lange,

Dhlauerstr. Nr. 80.

Ein Haus

mit vorzüglicher Lage, in gutem Bauzustande, das einen Ueberfluß von 120 Rthl. nebst An-lage zu 5% gewährt, ist mit einer Anzahlung von 2600 Rthl. sofort zu verkaufen durch

F. H. Meyer, Weidenstr. 8.

Von neuen holländischen Matjes-Seringen

empfangen die erste Sendung und empfehlen:

Lehmann u. Lange,

Dhlauerstr. Nr. 80.

Rosenthalerstraße Nr. 4 ist in der 3ten Etage eine Wohnung, bestehend in 4 Stuben, 1 Ka-binet, Küche, Keller und Bodenstube, Ter-min Michaeli a. e. zu vermieten und zu be-ziehen.

Näheres hierüber ebendasselbst im Spezerei-Waaren-Gewölbe.

Zu vermieten

ist im Hospital zu St. Bernharden in der Neustadt von Termino Michaeli d. J. ab ein trockenes feuerfestes Gewölbe.

Das Vorsteher-Amt.

Zwei Wohnungen, jede von 4 Stuben, Al-fove und dem nöthigen Zubehör hell und trocken, sind bald oder Termino Michaeli zu vermieten und nachzuweisen, Dhlauer Vor-stadt, Feldgasse Nr. 9.

Wohnungs-Vermietung,

zu Michaeli u. Weihnachten dieses Jahres.

In den neu erbauten Häusern Friedrich-Wilhelms-Strasse Nr. 7 und Nr. 8 ist

noch zu vermieten:

- a) eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend in 9 Stuben, Küche, Do-mestiken-Stube, Pferdestall und Wa-genremise, nebst anderm Zubehör.
- b) Wohnungen zu 3, 4, auch 5 Stu-ben nebst Zubehör.
- c) Ein Verkaufs-Lokal nebst Wohnung im Parterre.
- d) Wohnungen im Souterrain.
- e) Ein Verkaufs-Keller.

Alle Wohnungen sind mit allen mögli-chen Bequemlichkeiten versehen.

Das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Zu vermieten

und zu Michaeli zu beziehen, sind Dhlauer Strasse Nr. 43:

- 1) der zweite Stock, bestehend in einem herr-schaftlichen Quartier von 9 Zimmern nebst Zubehör, ganz oder getheilt;
- 2) ein Handlungs-Lokal nebst mehren ansto-ßenden Räumlichkeiten und einem sehr gro-ßen Keller, für jedes Geschäft geeignet.

Das Nähere zu erfahren im ersten Stock.

Ring Nr. 14 ist die erste Etage, welche sich auch zu einem Handlungslokal und Pughand-lung eignet, von Michaeli ab zu vermieten. Näheres in der Kleiderhandlung daselbst.

Zu vermieten, Ring Nr. 9, ein Ge-schäftslokal mit Keller und Remisen. Das Nähere im Hausladen daselbst.

Ring Nr. 9 ist ein Verkaufskeller im Vor-berbaue zu vermieten. Das Nähere im Hausladen.

Gut menblierte Zimmer

sind sofort zu vermieten, nebst Stallung und Wagenplatz, auf Tage u. Monate, Albrechts-strasse Nr. 39, vis-à-vis der Königl. Bank.

Angefommene Fremde.

Den 28. Juli. Goldene Gans: Ihre Durchl. d. Herzogin v. Talleyrand a. Deutsch-Wartenberg. Hr. Kommerzienrath u. Consul Schmidt a. Bernau in Liegnitz. Hr. St. zu Stolberg-Wernigerode a. Ludwigsdorf. Hr. Gutsb. von Jakrzewski u. von Kysowski aus Polen. Hr. Gr. v. Polstir u. Hr. Sekret. Czajkowski a. Warschau. Hr. Partik. Jahnke u. Beutler a. Wien. v. Muszewski u. Frau v. Stamirowska a. Krakau. Hr. Dr. Wiener, Hr. Banquier Oppensfeld und Hr. Kaufleute Kornfeld, Ripke, Beyer u. Schönsfeld a. Ber-lin. Kellner a. Reichenbach. — Weiße Adler: Hr. Kaufl. Bartisch a. Hamburg, Wolff aus Buch, Hellwig a. Lauterbach, Schmidt a. Bre-men. Hr. Dir. Edler a. Siemianowicz. Hr. Stsb. Dolan a. Löwenberg. Bar. v. Seher-chof a. Döberdorf. Hr. v. Zawadzky. Herr Maler Bielschowski u. Hr. Tonkünstler Jähns a. Berlin. Hr. Partik. Ertel u. Hr. Sekret. Ripschitz a. Posen. Hr. Major v. Köckig a. Monstschütz. Hr. Vice-Insp. Eberhard a. Ja-now. Hr. Assis. Böge a. Neumarkt. — Hotel de Silesie: Hr. Wirkl. Staatsrath v. Hübe aus Petersburg. Hr. Oberst Rihutshoff aus Moskau. Hr. Kaufl. Hilbert a. Langenbielau. Brown a. Ullersdorf, Weiß aus Winterthur, Böse a. Berlin. Hr. Ob.-Amtm. Heß a. Dy-hernfurth. Hr. Berggeschworne Schmidt aus Rybnick. Hr. Organisten Scholz a. Mielchitz, Gomolka aus Warbawa. — Drei Berge: Frau v. Wurm und Frau v. Gellhorn aus Schmellwitz. Hr. Kaufm. Henke aus Leipzig. — Goldene Schwert: Hr. Kaufl. Wint-ler a. Leipzig, Reinhardt aus Pforzheim. — Deutsche Haus: Hr. Reg.-Ass. Meerlag a. Ostrowo. Mad. v. d. Jagt a. Gnadenfeld. — Blaue Fische: Hr. Kaufm. Ksmus a. Ra-tibor. Hr. Justiz-Komm. Malucha a. Schroda. Hr. Kassen-Kontrolleur v. Kern a. Neustadt. Hr. Kanzlei-Direkt. Mäge a. Schroda. Herr Spedit. Materne a. Gleiwitz. Hr. Dr. Hein-rich a. Zobten. Hr. Staats-Referend. v. Du-lewski a. Warschau. Hr. Gutsb. v. Budziszewski u. v. Duszyński a. Polen. v. Pitariski u. Fr. v. Dunin a. Posen. — Zwei goldene Löwen: Hr. Partik. Bachler aus Mittlbbi.

Hr. Kaufm. Werner a. Kofel. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Majunka a. Labjize. Hr. Gutsb. v. Dzagalski a. Dgha. Hr. Pre-big. Birkholz a. Schönlanke. Hr. Geh. Sekr. Repler a. Berlin. — Kautenfranz: Hr. Beam. v. Bialobreski a. Kallisch. Hr. Rfm. Willing aus Sorau. — Weiße Rose: Herr Rathm. Lange aus Kreuzburg. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Markiewicz a. Kroto-schin. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Su-bowicz a. Praszke. Hr. Gutsb. Kempner a. Gzysuffa. — Königs-Krone: Hr. Kaufm. Leonhard a. Lewin.

Privat-Logis. Schweidnitzerstraße 37: Fr. Ob.-Amtm. Schröder a. Tannhausen. Den 29. Juli. Goldene Gans: Hr. Kaufl. Botta aus Paris, Jacoud aus Lyon, Theimert aus Ratiborerhammer. Hr. Lehrer Richter a. Labisch. Hr. Amtm. Herzog aus Marggrabowo. Hr. Post-Sekr. Rückward a. Görlitz. Hr. Einwohn. Broszyczynski a. Ra-lisch. Hr. Partik. Montschinski a. Landsberg D.-S. Hr. Staatsrath. v. Rheidiger a. Strieße. Hr. Gouvernements-Sekr. Lubogowski u. Hr. Beam. Krasowski u. Jawnicki a. Warschau. — Weiße Adler: Hr. Reg.-Präsid. Gr. v. Püchler a. Dppeln. Hr. Gen.-Major. v. Re-nauld a. Kofel. Hr. Graf v. Matuszka aus Pitschen. Hr. Kaufm. Mandart a. Frankfurt. Hr. Justiz-Komm. Wigenhausen aus Dppeln. — Drei Berge: Hr. Kaufl. Loß a. Kigin-gen, Capelle u. Vogelstein a. Bremen, Kaufe a. Warschau, Jordan a. Offenbach. — Gol-dene Schwert: Hr. Kaufmann Isdahl aus Bingen. Hr. Gutsb. Kempner a. Polen. — Deutsche Haus: Hr. Lehrer Fechner aus Slogau. Hr. Reg.-R. v. Karlsberg a. Gen-thin. Herr von Jakubowski aus Gleiwitz. — Blaue Fische: Hr. Justiz-Komm. Bette a. Trebnitz. Hr. Gutsb. v. Deschütz a. Pollent-schne. Herr Pastor Kühn aus Jarocin. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Hoff-mann a. Brieg. Hr. Cooperator Walbhauser aus Hogenploh. — Hotel de Saxe: Frau Steuer-R. v. Bronikowska a. Wohlau. Frau Post-Direkt. Lebius aus Rawicz. Hr. Pastor Schulz a. Metzkau. Hr. Insp. Reichelt aus Pitschen. — Kautenfranz: Hr. Fabrikant Leonhardt a. Sagan.

Privat-Logis. Junkernstraße 5: Hr. Kaufl. Rigisch, Contenius u. Sattig a. Glo-gau. — Karlsstr. 2: Fr. Dr. Langenfel aus Glog.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 29. Juli 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141 1/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	150 11	—
Dito	2 Mon.	150 1/2	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 26 3/4	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104 1/2	—
Berlin	à Vista	—	99 5/8
Dito	2 Mon.	—	99 1/2

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holland. Rand-Dukaten	—	—	—
Kaiserl. Dukaten	—	96 1/2	—
Friedrichsd'or	—	—	113 1/4
Lothard'or	—	111 3/4	—
Polnisch Courant	—	—	97 1/2
Polnisch Papier-Geld	—	—	105 5/8
Wiener Banknoten 150 Fl.	—	—	—

Effecten-Course.		Zins-fuss.
Staats-Schuldcheine	3 1/2	104 5/12
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	102 1/8
Dito Gerechtskeits-dito	4 1/2	96
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106 3/4
dito dito dito	3 1/2	101 3/4
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	—
dito dito 500 R.	3 1/2	102 3/4
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—
dito dito 500 R.	4	105 3/4
Eisenbahn-Actien O/S.	4	—
dito dito Prioritäts	4	104 1/3
Freiburger Eisenbahn-Act.	—	—
voll eingezahlt	4	115 5/8
Disconto	—	4 1/2

Universitäts-Sternwarte.

28. Juli 1843.		Barometer 3. 2.		Thermometer				Wind.	Gewölk.	
				inneres.		äußeres.				feuchtes niedriger.
Morgens	6 Uhr.	27"	8,02	+ 13,	0	+ 11,	0	0,6	SW 4°	überwölkt
Morgens	9 Uhr.		7,82	+ 13,	0	+ 11,	6	0,6	W 3°	"
Mittags	12 Uhr.		7,93	+ 13,	1	+ 13,	4	0,7	SW 29°	"
Nachmitt.	3 Uhr.		7,72	+ 14,	5	+ 16,	2	3,0	D 1°	dichtes Gewölk
Abends	9 Uhr.		8,94	+ 14,	0	+ 11,	6	0,0	SW 20°	überzogen.

Temperatur: Minimum + 11,0 Maximum + 16,2 Oder + 14,0

Getreide-Preise.

		Breslau, den 29. Juli.			
		Höcster.	Mittler.	Niedrigster.	
Weizen:	2 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 27 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.		
Roggen:	1 Rl. 21 Sgr. — Pf.	1 Rl. 17 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 14 Sgr. — Pf.		
Gerste:	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.		
Hafer:	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.		